Mittwoch, 4. März 1925.
erscheint an allen Werktagen.

Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.

64. Jahrgang. Nr. 52.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post . . . 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im { Anzeigenteil 15 Groschen / Reklameteil 45 Groschen
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die politische Woche in Deutschland

Kronzeuge Lloyd George. — Deutschlands Notwendigkeit im Osten. — Preußische Regierungskrise.

Nichts wird so sehr zum Wachsen der deutschen Verzweiflung beitragen wie das Gefühl, das in Deutschland erzeugt wird, die Sieger dächten gar nicht daran, zu ihrem Teil den Friedensvertrag auszuführen. Der Vertrag von Versailles ist einer der härtesten Pakte, der je einer besiegten Nation aufgezwungen wurde... Die Zahl der Peitschenhiebe auf den Rücken des Opfers nach Gutdünken des Büttels zu vermehren, ist nicht Gerechtigkeit, sondern Barbarei. Die Nichträumung des Kölner Brückenkopfes ist kein Ruhmesblatt für Völker, die in den Krieg zogen, um die Lehre vom „Fetzen Papier" zurückzuweisen. Nach dem Vertrage hätte Köln im verflossenen Januar geräumt werden sollen. Es ist noch heute von den Alliierten besetzt, und die Alliierten sind heute noch fieberhaft auf der Suche nach Vorwänden, um die Erfüllung dieser heiligen Verpflichtung auf unbestimmte Zeit hinausschieben zu können.

Säße der Wahrheit! Wer ist's, der also des Pudels Kern begriff? Es ist — David Lloyd George, früher Premierminister von England und Hauptgründer des Versailler Vertrages, heute in der Opposition gegen die Politik, welche in ihm ihren besten Vater hatte. Aber wie dem auch sei (der Premierminister Lloyd George würde niemals daran denken, in der Praxis zu seinen Worten zu stehen; Zeitungsartikel verpflichten ja zu nichts), der Oppositions-Lloyd George weiß, wie man sieht, Bescheid und hat überzeugend genug die Politik Englands und Frankreichs an den Pranger gestellt. Das Gefühl aber, daß die Sieger nicht daran denken, zu ihrem Teil den Friedensvertrag auszuführen, braucht in Deutschland nicht mehr erzeugt zu werden. In den bitteren Jahren der Knechtschaft und Not hat das deutsche Volk in seiner übergroßen Mehrheit das Vertrauen an eine englisch-französische Rechtsauffassung ebenso beiseite gelegt, wie den Glauben an die 14 Punkte Wilsons, Lloyd Georges ebenbürtigen Bruder in Versailles.

Die „Suche nach Vorwänden" geht weiter. Kein Zweifel, daß die englisch-französischen Verhandlungen über Räumung, Entwaffnung, Sicherheit, vorläufig auf einen toten Punkt stehen. Kein Zweifel, daß sich Paris und London einigen werden und einigen müssen, so brennend gern die Engländer heute auch diese drei Fragen voneinander trennen möchten. Die Bindung Englands an die französische Kontinentalpolitik ist kaum mehr lösbar; so sucht man geschäftig das Zusammentreffen Herriots und Chamberlains zu ermöglichen und die für die übliche Konferenz „notwendige Atmosphäre" zu „schaffen".

England müht sich eifrig, den Status quo zu erhalten, denn seine Kolonialinteressen zwingen es dazu. Man will alle Konfliktstoffe vermeiden, und darum wirkt es auf die englische Regierung oft peinlich, wenn dann besonders scharfe Forderungen erhoben werden. Neuerdings tritt Frankreich auch für Deutschlands Bekämpfung im Osten auf, darum sagte bekanntlich Herr Stroński, daß Frankreichs Grenzen an der Weichsel sich befinden. In England wurde die Frage im Osten lebhaft in der Presse diskutiert, und in der polnischen Presse beleuchtete man diese Anschauungen mit lebhaften Worten des Protestes und der Unruhe. Der Garantiepakt, der jetzt die wichtigste Aufgabe der kommenden Wochen ist, wird noch mancherlei Fragen und Probleme aufrollen. Auch wenn Deutschland als gleichberechtigt zu der Diskussion hinzugezogen werden sollte, so wird doch die Frage wieder aufgerollt, ob Deutschland nicht wieder unter besonderem Druck ein zweites Versailles durchzumachen hat. Deutschland ist waffenlos. Die Waffen stehen lediglich auf dem Papier des Generals Foch, und sie spuken in den Gehirnen der Redakteure des „Kurjer Poznański" herum. Deutschland hat kein Mittel der Macht, um sich gegen Uebergriffe zu schützen. Doch Deutschland ruht noch immer auf seiner überlegenen wirtschaftlichen Kraft. Auch Frankreich beachtet diese Kraft und negiert sie nicht mehr, das bezeugen die unentwegten Versuche Raynaldys, den Handelsvertrag zum Abschluß zu bringen. Die Unterzeichnung steht nunmehr bevor, und Deutschland hat durch seine Zähigkeit in den Verhandlungen sehr viel erreicht, was sich auch auf die Verhandlungen im Osten auswirken wird. Es muß endlich einmal wieder das Verständnis erwachen, daß Deutschland kein Land von lauter Kulis ist, daß es eine entscheidende Stimme hat und daß es vollkommen gleichberechtigt an den Verhandlungstisch sich setzt. Ein deutsch-baltischer Politiker hat einmal bekannt, daß Deutschland gar nicht ahne, welche Achtung es im Osten genießt. Auch Polen achtet Deutschland hoch, höher wie Frankreich, denn sonst ließe sich ja gar nicht die Furcht erklären, die man vor Deutschland und den Deutschen hat. Polens Interesse an einem wirtschaftlichen Abkommen mit Deutschland ist ungeheuer groß, das ist nicht zu leugnen, das wissen auch die maßgebenden Kreise. Die Wirtschaft Polens kann nur wieder emporblühen, wenn man ein Abkommen mit Deutschland schließt, und zwar ein Abkommen das Deutschland nicht nur mit Pflichten belastet, sondern Rechte gibt, die gleichen Rechte, die Polen hat. Die Deutschen in Polen nehmen an den Verhandlungen lebhaft Anteil, denn auch ihr Schicksal hängt von dem Ausgang dieser Verhandlungen ab. Herr Skrzyński kennt genau die Lage des Staates, und auch Herr Grabski weiß, woran es fehlt. Die größte Wirtschaftsmacht die Polen benachbart ist, ist Deutschland, und Polens Zukunft wird von der Einigung abhängen, die es mit Deutschland trifft. Vorläufig wagt ja noch kein politischer Politiker die Tatsachen auszusprechen, um eine verhetzte Volksmeinung nicht zum plötzlichen Erwachen zu bringen. Aber auch der Tag der Dämmerung naht, und es ist schon heute das Gefühl für die Bedürfnisse der Zeit geschärft. Daß dieses Gefühl noch weiter geschärft wird, dazu wollen auch wir beitragen, was in unserer Macht steht.

*

Die preußische Regierungskrise ist, wie vorausgesehen wurde, durch den Ministerpräsidenten Marx nicht gelöst worden, da sich ergab, daß die Weimarer Koalition keine tragbare Plattform besitzt. Wird sich das Schauspiel wiederholen und Marx zum zweiten Male mit der Weimarer Koalition die Tribüne betreten? Heute weiß es noch niemand bestimmt.

Im parlamentarischen Leben ist alles möglich. Aber die schwere innere Krisis, in die jetzt auch das Zentrum (bisher die einzige Partei, die nach außen hin Einmütigkeit bis zum äußersten stabiliert hat) hineingeraten ist, offenbart, daß der Versuch, das Bündnis mit der Sozialdemokratie in Preußen unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, nunmehr in der Partei selbst einen, die Parteidisziplin durchbrechenden Widerstand findet. Es wird der Parteiführung dabei nicht unwesentlich sein, daß dieser Widerstand aus Westfalen und dem Rheinland herkommt, also den Teilen des Reiches, wegen deren angeblicher Antipathie gegen eine Regierungsbildung mit den Deutschnationalen der Anschluß nach links aufrecht erhalten wurde.

Warum aber soll, was im Reich möglich ist, in Preußen nicht möglich sein? Wir Deutschen haben eine wundersame Gabe, Gegensätze zwischen den einzelnen Parteien mit weltanschaulichen Scheingründen so zu untermauern, als ob ein Zusammengehen gar nicht möglich ist. Und doch sind die inneren Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien ganz gewiß nur taktischer Natur! Aber auch die Zusammenarbeit der Sozialdemokratie mit den bürgerlichen Parteien (einschl. der Deutschen Volkspartei) hat gezeigt, daß man sehr wohl zusammen regieren kann, selbst wenn man „weltanschaulich geschieden" ist. Doch es gehört ja nun einmal leider zu den „Lebensnotwendigkeiten" der Parteien, die inneren Trennungsstriche schärfer zu sehen als die Gemeinsamkeit der Interessen nach Außen hin.

Die Trauerfeiern in Berlin.

Die Anordnungen der Reichsregierung. — Die Stimmen des Auslandes. — Beisetzung in Heidelberg.

Auf Mittwoch, den 4. März, ist der Trauertag festgesetzt. An diesem Tage finden die Trauerfeiern statt. Die Beerdigung der Leiche findet in Heidelberg am Donnerstag vormittag auf dem herrlich gelegenen Heidelberger Friedhof statt, wo der Präsident ein Ehrengrab erhält. Für die Trauerfeiern in Berlin hat die Reichsregierung ein ausführliches Programm ausgearbeitet, das in den Berliner Blättern veröffentlicht wird. Der Ältestenrat des Reichstages beschäftigte sich auch mit dieser Frage. Im Auftrage des Ältestenrates begaben sich der Reichstagspräsident Loebe, Vizepräsident Dr. Rießer und Reichstagsabgeordneter Koch zum Reichskanzler, um dem Wunsche des Reichstages Ausdruck zu geben, daß die Hauptfeier im Reichstag stattfinden möge. Nach Einverständnis mit der Familie, der Reichsregierung und dem Reichstag sind die Feierlichkeiten nunmehr wie folgt geregelt worden:

„Die Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten beginnt am Mittwoch, 4. März, nachmittags 3 Uhr im Hause des Reichspräsidenten, das zugleich die Stätte seiner Arbeit war. Hier versammeln sich die Mitglieder der Reichsregierung, die Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten aller deutschen Länder, die Präsidien des Reichstags, des Reichswirtschaftsrat und der Landesparlamente, Vertreter der ausländischen Regierungen, die Spitzen des diplomatischen Korps, sowie Vertreter der Presse, zusammen etwa dreihundert Personen. Reichskanzler Luther hält die Gedenkrede. Alsdann wird der Sarg hinausgetragen. Vor dem Hause erweist ihm die dort aufgestellte Reichswehr unter Trommelwirbel die militärische Ehrenbezeigung.

Der Sarg wird von Beamten des Büros des Reichspräsidenten aus dem Palais getragen. Unmittelbar hinter dem Sarge folgt die Familie des Reichspräsidenten Ebert, alsdann die Reichsregierung unter Führung des Reichskanzlers, die preußische Staatsregierung und die übrigen Teilnehmer der Trauerversammlung. Die Reichswehr zieht dem Zuge voran. Der Zug bewegt sich durch die Wilhelmstraße zum Brandenburger Tor. Am Brandenburger Tor haben sich inzwischen die Vereine und Korporationen versammelt, die sich hier dem Zuge anschließen. Der Trauerzug geht dann durch die Sommerstraße um den Reichstag herum, bis zur Ehrenauffahrt des Reichstags am Königsplatz. Der Wagen fährt die Freitreppe hinauf. Gleichzeitig tritt Reichstagspräsident Loebe mit den Mitgliedern des Reichstags durch das große Portal auf die Freitreppe hinaus und übermittelt dem toten Reichspräsidenten den letzten Gruß der deutschen Volksvertretung und des deutschen Volkes. Diese Abschiedskundgebung, die etwa fünfzehn Minuten in Anspruch nehmen wird, gibt zugleich der ganzen Bevölkerung die Gelegenheit, dem toten Reichspräsidenten die letzten Grüße darzubringen.

Hierauf setzt sich der Zug wieder in Bewegung. Die Vereine, Korporationen und Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold folgen. Der Zug führt durch die Friedensallee und die Budapester Straße. An der in der Budapester Straße gelegenen Front des Reichspräsidentenpalais macht der Zug zwanzig Sekunden halt — ein letzter Gruß an die Arbeitsstätte des Reichspräsidenten. Um 4 Uhr 30 Minuten trifft der Zug auf dem Potsdamer Platz ein. Der Potsdamer Bahnhof erhält durch Trauerschmuck das der Feier angemessene Gepräge. Die fünf Portale sind schwarz verhängt. Der Sarg wird die Freitreppe hinaufgetragen und auf einen Katafalk gestellt. Eine Stunde lang zieht dann der große Trauerzug an ihm vorbei. Alsdann öffnet sich die mittlere Pforte, durch die der Sarg auf den Bahnhof getragen wird. Wenn sich diese Pforte wieder schließt, sind die Trauerfeierlichkeiten in Berlin beendet.

Kurz nach 6 Uhr findet die Überführung des Sarges nach Heidelberg in einem Sonderzug statt. Der Sonderzug besteht aus dem Leichenwagen, dem Salonwagen des Reichspräsidenten, in dem die Familie zusammen mit Staatssekretär Meißner die Reise macht, sowie dem Salonwagen des Reichskanzlers, der zusammen mit dem Reichswehrminister Geßler, dem badischen Staatspräsidenten Hellpach und dem Reichstagspräsidenten Loebe den toten Reichspräsidenten auf der letzten Fahrt begleiten wird. Auch der Generaldirektor der Reichsbahn, Oeser, sowie der Oberbürgermeister von Heidelberg werden an dieser Fahrt teilnehmen. Die Kränze werden in einem besonderen Wagen mitgeführt.

Der Sonderzug trifft am Donnerstag morgens in Heidelberg ein. Die Beisetzung findet um 10 Uhr statt. Die Einzelheiten der Heidelberger Trauerfeier sind noch nicht festgesetzt.

Die Beisetzung findet auf einer Ehrenstätte in unmittelbarer Nähe der Gräber der Eltern des Reichspräsidenten statt."

Beileidskundgebungen aller Staatsoberhäupter.

Bei der Witwe des Reichspräsidenten, Frau Luise Ebert, und im Bureau des Reichspräsidenten sind bisher herzlichste Beileidstelegramme eingegangen vom

österreichischen Bundespräsidenten Hainisch,
König von Italien Victor Emanuel (der für seinen Hofstaat auch achttägige Hoftrauer befohlen hat),
König Gustav von Schweden,
König Christian von Dänemark,
Präsident von Portugal Teixeira Gomes,
Präsident von Mexiko Calles,
Präsident von Griechenland Cunduriotis,
Präsident der Republik Litauen Stulginski.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Calvin Coolidge, telegraphierte an Reichskanzler Dr. Luther das „tiefste Mitgefühl der amerikanischen Regierung und des amerikanischen Volkes" und gab außerdem eine offizielle Trauerbotschaft für Amerika heraus, der sich auch das Staatsdepartement mit einer offiziellen Trauerkundgebung des Staatssekretärs Hughes anschließt, worin der „Verlust der großen Persönlichkeit für die ganze Welt" beklagt wird.

Ein Stimmungsbild.

Folgende Betrachtung lesen wir in der „B. Z. am Mittag":

„Wilhelmstraße 73. Die Wohnung des Reichspräsidenten, das Trauerhaus. Die beiden großen Laternen rechts und links vom Eingang sind mit schwarzem Flor verhüllt. Zwischen den Wachtposten am Fuße der Treppe steht ein trauerflorgeschmücktes kleines Tischchen, ein Blumenstrauß mit schwarzer Schleife liegt darauf. Der Flieger, der gestern während der allgemeinen Trauerfeier mit dem Flugzeug D. 447 des Aero-Lloyd das Haus überflog, hat den Strauß abgeworfen und brieflich gebeten, den letzten Gruß auf den Stufen des Reichspräsidentenhauses niederzulegen.

Ein schwarzer Teppich bedeckt den Fußboden des Vestibüls und des anschließenden Saales, schwarze Draperien verhüllen die bunten Dekorationen. Unter dem gleichfalls umflorten großen Kronleuchter steht der Tisch mit dem Buch, in das sich die vielen Hunderte eingezeichnet haben, die ihre Teilnahme persönlich ausdrücken wollen. Dem Eingang gegenüber auf einem Sockel das Bronzebildnis des verschiedenen Reichspräsidenten mit einem kleinen Strauß aus Lorbeer und Maiglöckchen.

Links die Tür führt ins Wartezimmer und öffnet den Blick auf das dahinterliegende Arbeitszimmer des Reichspräsidenten. Hier an der Stätte seines Wirkens steht die sterbliche Hülle. Dicht am Fenster befindet sich der Schreibtisch, so gelassen wie er war, als der Reichspräsident sich das letzte Mal erhob, um niemals wieder an seinen Tisch zurückzukehren. Auf dem Schreibtisch die große Hornbrille, eben weggelegt auf das aufgeschlagene Buch, in dem der Reichspräsident gelesen hatte: die Verfassung des Deutschen Reiches. Dicht neben dem Schreibtisch steht der braune Eichensarg auf schwarzem Sockel, umgeben von Lorbeerkränzen.

Die rot-goldene Flagge des Reichspräsidenten mit dem großen schwarzen Reichsadler als Mittelstück bedeckt den Sarg als einziger Schmuck. Zwei Riesenkerzen am Kopfende geben dem Raum das düstere Licht.

Die Totenwache.

An den vier Ecken des Sarges steht unbeweglich die Totenwache, die Ehrenposten der Reichswehr. Vier Unteroffiziere mit aufgepflanztem Gewehr bei Fuß so halten sie ihrem Oberbefehlshaber die Totenwache. Alle halben Stunden geht lautlos die Ablösung vor sich. Unteroffiziere des Wach-Regimentes Berlin, also Söhne aus allen Teilen des Deutschen Reiches, wechseln ab mit Unteroffizieren der Marine, die gleichfalls im Reichspräsidenten ihren obersten verfassungsmäßigen Chef verloren hat. Am Fußende prachtvolle Blumenstücke: der Kranz der Reichsregierung aus Lorbeer und Kallas, ein großer Kranz aus weißem Flieder, dessen Schleife nur den Namen „Luise" trägt, der Gruß der Gattin, ein Riesenkranz, gewunden aus Kiefernzweigen und verziert mit gelben Mimosenblumen und schwarz-rot-goldener Schleife, trägt die Widmung der Kinder: „Unserm lieben Vater einen letzten Gruß". Darum gruppieren sich Spenden aus dem engeren Freundeskreise des Verstorbenen.

Unbeweglich wie Steinbilder stehen die Posten. Leise öffnet sich die Tür, vier neue Wachthabende treten ein und nehmen die Plätze der Abtretenden ein.

„Ablösung vor!" — so wird es auch in dem Raume bald heißen . . .

Enteignung des Paulinums.

Überraschend schnell ist der zweite Liquidationsbeschluß in Sachen des Paulinums ausgesprochen worden. Auf die am 10. November 1924 eingereichten Einsprüche gegen die Liquidation des Paulinums nebst ihrer eingehenden Begründung hat das Liquidationskomitee am 14. November beschlossen, das Liquidationsverfahren bis zur Prüfung der vorgetragenen Gründe einzustellen. Am 13. Februar 1925 erteilte das Liquidationsamt ohne nähere Angabe von Gründen den Bescheid, daß die Einsprüche abgelehnt seien und daß das Liquidationsverfahren seinen Fortgang nehme.

Noch am selben Tage beschloß das Liquidationskomitee die endgültige Enteignung des Paulinums, das ein sachverständiger Architekt ohne Inventar auf 298 000 Zloty geschätzt hatte, gegen eine Entschädigung von 35 400 Zloty (fünfunddreißigtausendvierhundert) einschließlich Zubehör, Inneneinrichtung und Inventar, wobei von dieser Entschädigung noch 1000 Zloty für Liquidationskosten in Abzug kommen! Dieser Beschluß erfolgte mit so auffallender Schnelligkeit, daß Vertreter des Paulinums, die an demselben Tage den Vorsitzenden des Liquidationsamtes aufsuchten, bereits vor die vollendete Tatsache gestellt wurden. Auch der Einwand, daß doch erst an demselben Tage der Fortgang des Liquidationsverfahrens den Beteiligten mitgeteilt sei, und inzwischen doch alle Fristen ruhten und rechtsgültige Handlungen nicht möglich seien, wurden nicht berücksichtigt. Da bereits 3 Tage nach der Veröffentlichung im „Monitor Polski" das Eigentum auf den Staat übergeht, auch ein weiteres Rechtsmittel im Inland nicht vorhanden ist, so wird die ganze Rücksichtslosigkeit des Liquidationsverfahrens, zumal einer kirchlichen Wohlfahrtseinrichtung gegenüber, ganz besonders deutlich.

Die Klage auf Aufhebung des Liquidationsverfahrens schwebt bei dem gemischten deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris.

*

Paris, 3. März. Wie soeben aus Paris telegraphiert wird, fand vor dem gemischten deutsch-polnischen Schiedsgericht in Angelegenheit des Paulinums und der deutschen Frauenvereine eine Verhandlung statt. In dieser Verhandlung ist eine einstweilige Verfügung erlassen worden, welche die Liquidationen bis zur endgültigen Klärung aussetzt. Die näheren Umstände und die Wirkungen dieses Beschlusses, werden in einem besonderen Bericht aus Paris noch von uns beleuchtet werden.

Selbstmordgedanken des „Kurjer Poznański".

Im „Kurjer Poznański" lesen wir folgenden Artikel:

„Die Deutschen stellen bei den Handelsvertragsverhandlungen als grundsätzliches Postulat die Generalklausel der Meistbegünstigung auf. Übrigens nicht nur bei den Verhandlungen mit Polen, sondern auch mit anderen Ländern, wobei sie überall auf Widerstand stoßen. (Aber diese Länder sind darauf eingegangen. Red. Pos. Tagebl.)

Man muß sich vergegenwärtigen, was die Generalklausel der Meistbegünstigung in der Praxis ist. Das Land, das sie zuerkennt, nimmt sich bezüglich des Kontrahenten die Möglichkeit, eine unabhängige Politik (!) zu führen. Wenn wir z. B. den Deutschen die Generalklausel der Meistbegünstigung zuerkennen würden, dann könnten wir einem anderen Lande nicht mehr zuerkennen als das, was wir den Deutschen geben. Wenn wir z. B. den Handel mit Frankreich oder England steigern wollen, und zu diesem Zwecke diesen Ländern besondere Erleichterungen für den Handel mit ihnen geben, dann müßten wir eo ipso auf der Grundlage der Klausel der Meistbegünstigung diese Erleichterungen auch Deutschland zuerkennen. Kurz, die Rücksicht auf Deutschland würde unsere Bewegungsfreiheit in bezug auf andere Länder gänzlich hindern. (!!)

Indessen stehen die Dinge so, daß unsere Beziehungen zu Deutschland besondere Vorsicht erfordern. Deutschland strebt als ein Nachbar, der wirtschaftlich sehr mächtig ist, danach, Polen, das ihm gegenüber auf diesem Gebiete erheblich schwächer dasteht, wirtschaftlich zu beherrschen. Außerdem muß damit gerechnet werden, daß die Deutschen uns gegenüber auch politische Ziele verfolgen. Als Nachbarstaat, der heute in unserem Handel mit dem Auslande die größte Umsatzziffer zeigt, würde es im Falle der Zuerkennung der Generalklausel der Meistbegünstigung ohne Zweifel unseren Auslandshandel fast monopolisieren, und wir hätten kein Mittel, um durch die Zuerkennung spezieller Erleichterungen an andere Länder dieses Verhältnis zu ändern und einen normaleren Stand der Dinge herbeizuführen.

Außerdem würde eine gegenseitige Generalklausel der Meistbegünstigung z. B. in der Ansiedlungsfrage zum Zustrom einer ungeheuren Menge von Deutschen nach Polen führen, der einen zur wirklichen Ausübung ihres Handelsberufs, der anderen wiederum zweifellos unter der Maske dieses Berufs für ganz andere Zwecke. Da wir die deutsche Politik, die danach strebt, namentlich nach den Westländern deutsches Element einzuführen, kennen, müssen wir damit ernstlich rechnen. **Und wir haben genug Schwierigkeiten mit dem Loswerden der Deutschen, die wir loszuwerden das Recht haben.** Es wäre also gewissermaßen paradox, wenn wir z. B. die Optanten entfernen und an deren Stelle andere Deutsche aufnehmen, oder gar, wenn möglich, dieselben Optanten unter der Maske irgend welcher Handelsfunktionen. Wir möchten an dieser Stelle feststellen, daß eine Berücksichtigung der deutschen Postulate in der Ansiedlungsfrage für uns aus politischen Rücksichten ganz unannehmbar ist, und daß namentlich in den Westländern dagegen sich der schärfste Protest erheben müßte. Außerdem müssen wir das betonen, worauf wir von Anbeginn Nachdruck gelegt haben. In bezug auf Deutschland bedeutet die Generalklausel der Meistbegünstigung eine einseitige Privilegierung de facto. Denn es ist doch klar, daß bei dem ganz gleichmäßigen Verhältnis der Wirtschaftskräfte bei der Meistbegünstigung das größere Interesse die Deutschen haben und es eigentlich in der Hauptsache auch machen.

Nicht wir mit unserer schwachen Industrie werden das mächtige Deutschland gewinnen, sondern das mächtige Deutschland wird uns überschwemmen, und wir werden kein Abwehrmittel haben, denn auf Grund der erwähnten Klausel müßten wir zuvor anderen Ländern die Privilegien entziehen, die wir Deutschland zu entziehen beabsichtigen würden. Kurz, die Generalklausel der Meistbegünstigung liefert uns auf Gnade und Ungnade der deutschen Wirtschaftspolitik aus. (!!)

Wir hier im Westen sehen deutlich die Gefahr, und zwar um so klarer, je genauer wir die Gesamtheit der deutschen Politik beobachten. Deshalb werden wir uns schärfstens gegen jede in dieser Hinsicht unvorsichtige polnische Politik wenden, sowie gegen die Personen, die sie gegen die ganz geschlossene (!) Meinung in dieser Frage und gegen das polnische Interesse verwirklichen möchten. Die deutsche Politik, gegen die jetzt sogar der Minister Skrzyński aufgetreten ist, ist so unzweideutig in ihren Absichten und Zwecken, daß es direkter Selbstmord wäre, wenn man ihr deren Erfüllung erleichtern würde."

*

Der „Kurjer Poznański", der am Ende so pathetische Selbstmordgedanken ausspricht, würde damit dem polnischen Staat nur einen Gefallen erweisen. Bis heute hat seine Politik der „geschlossenen öffentlichen Meinung" nur Unheil gebracht und Geld gekostet. Was die Klausel der Meistbegünstigung anbelangt, so haben wir bereits in einem früheren Artikel darauf hingewiesen, daß diese Klausel in der Wirtschaftspolitik der Moderne einen Fortschritt für alle Länder bedeutet. Frankreich hat sich zwar sehr dagegen gesträubt, aber schließlich hat es sich doch zu dieser Ansicht bequemen müssen. Der Vertrag mit Frankreich wird unterzeichnet, die Verhandlungen sind abgeschlossen, und dort spielt die Meistbegünstigungsklausel die Hauptrolle. Dem in selbstmörderischer Absicht dozierenden „Kurjer" geht es nicht um die wirtschaftlichen Motive und Momente, sondern ihm geht es darum, daß er in seiner Politik der Unvernunft und Hetze fortfahren kann. Was die Phrase soll, daß Polen dann auf einmal keine „selbständige" Politik führen kann, ist eigentlich unerfindlich. Bekanntlich hat ja, so sagte Herr Stroński, Frankreich seine Grenzen an der Weichsel, unter solchen Umständen würde es nicht gerade stark auffallen. Aber der Scherz mag beiseite gelassen werden — die Meistbegünstigungsklausel garantiert gegenseitig wirtschaftliche Rechte, das hat mit einer selbständigen Politik gar nichts zu tun.

Und dann kommt wieder der hübsche Augenaufschlag nach Frankreich hinüber. Wenn wir unter Umständen daran denken könnten, etwas mehr nach Frankreich und England zu liefern pp., dann — ja dann — — — Aber Frankreich und England liefern eben nicht und interessieren sich sehr wenig in dieser Beziehung. Polen ist auf Deutschland angewiesen und bleibt es auch. Hier hilft nicht die Politik der Miesmacherei, sondern hier hilft lediglich die klare Erkenntnis der Tatsachen, die das Wohl des Landes erfordern. Deutschland ist einmal eine wirtschaftliche Macht, und es ist sehr schmeichelhaft, wenn der „Kurjer" das auch so offen eingesteht! Wirtschaftliche Mächte aber bezwingt man nicht durch Geschrei und Hetze, sondern indem man es selber besser macht.

Die polnische Landwirtschaft hat an der Meistbegünstigungsklausel das Hauptinteresse, und Polen ist ein Agrarstaat, kein Industriestaat. Die polnische Landwirtschaft, die braucht die Meistbegünstigungsklausel, wenn sie sich wieder emporrichten will. Die Landwirtschaft aber ist in der Mehrzahl, und das hat auch der „Dziennik Poznański" sehr wohl erkannt und darum auch die Meistbegünstigungsklausel gefordert. Was die Meistbegünstigungsklausel mit den Ansiedlern zu tun hat, das ist allerdings ein Scherz für sich, der auf manche Lippen ein sehr freundliches Lächeln zaubern wird. Der „Kurjer" sieht sie schon strömen, die „Ansiedler", die hier die Westgebiete zu „germanisieren" gedenken. Wonach die deutsche Politik strebt, das ist diesem Blatt der Demagogie natürlich so klar wie das Sonnenlicht. Was könnte sie anders wollen, als Polen in Grund und Boden zu stampfen! Natürlich! Was man selber am liebsten tun möchte, das traut man den anderen in erster Linie zu . . .

Loswerden müssen wir die Deutschen, wir haben genug Schwierigkeiten damit — hier zeigt sich wieder einmal das hübsche freundliche Gesicht. Dabei behauptet das Blatt, daß man die Deutschen „nie loswerden" wollte, daß diese Deutschen allein fortgelaufen sind. Die Optanten will man entfernen, unbedingt, **hört es deutlich und laut, Ihr Optanten in Deutschland, denn auch Euer Schicksal hängt ja davon ab, auch Ihr müßt dann unter diesen Umständen Eure Scholle verlassen und nach Polen wandern, wo Ihr eine neue Existenz suchen müßt. Wenn Ihr jetzt drüben in Deutschland klagt, und Ihr klagt bereits sehr lebhaft, denn es fällt Euch schwer, fortziehen zu müssen, so schreibt dem „Kurjer Poznański" und dem Westmarkenverein Eure Dankesbriefe. Denn etwas ängstlich ist euch dem „Kurjer" ums Herz, denn sonst würde das Blatt nicht mit schlotternden Knien behaupten (indirekt wenigstens), daß Deutschland den Versailler Vertrag verletzt, indem es die Optanten zum Verlassen des Landes auffordert.**

Ein Beispiel hat man Deutschland gegeben, indem Polen zuerst die Aufforderung erlassen hat, die Optanten haben bis zum 1. 8. 25 das Land zu verlassen. Was Polens Recht ist, ist bekanntlich auch Deutschlands Recht. Denn die Wiener Konvention bestimmt nicht, daß Polen die Optanten ausweisen darf, während Deutschland sie behalten muß. Nein! Eine solche Bestimmung erfindet nur der „Kurjer Poznański", und damit hat er wieder einen neuen Grund zur Hetze.

„Wir" (der „Kurjer Poznański") von des Westmarkenvereins Gnaden, wir sehen klar, wie die deutsche Politik aussieht, und alle anderen Polen im Lande haben keine Ahnung. Natürlich! Auch der Herr Minister Skrzyński ist gegen Deutschland aufgetreten! — Nein, er hat sehr maßvoll gesprochen und nur verschiedene nüchterne Tatsachen festgestellt. Wenn er dann am Ende mit einigen Worten auch auf die „bösen Deutschen" einging, so war das gewiß nicht die Überzeugung des Ministers, sondern ein Kompliment gegen die nationalistischen Parteien. Herr Liebermann hat ja auch etwas von den bösen Deutschen erzählt, und nun liegen sich P. P. S. und Chjena in den Armen. Fragt sich nur, wie lange sie sich in den Armen liegen werden. Der „Kurjer Poznański" macht Wirtschaftspolitik mit den Werken von Henryk Sienkiewicz in der Hand, wie ein vorangegangener Artikel beweist, und das sagt eigentlich genug. Es wäre beinahe so, als ob Dr. Luther bei dem Abschluß von Wirtschaftsverträgen sich die Courths-Mahler zum Berater nehmen wollte!

Die Achtung versagen wir dem Dichter Sienkiewicz nicht, aber wir bestreiten, daß dieser Mann irgendwie als Berater bei den kommenden Wirtschaftsverhandlungen dienen könnte. Alle Gesetze der Vernunft macht die Sachlichkeit. Und Polen wird auch wieder eine Stellung in der Welt haben und Achtung genießen, wenn es als oberstes Gesetz seiner Aufgaben und Ziele die Sachlichkeit als den Wächter aufstellt.

Republik Polen.

Inspektionsreise.

Vizeminister Smólski traf am Sonntag in **Równo ein und** wurde auf dem Bahnhof von Vertretern der Ortsbehörden und der Bevölkerung begrüßt. Vom Bahnhof begab sich der Vizeminister nach dem Kreiskommando der Staatspolizei, worauf er die Stadtwache besuchte, wo er die inneren Einrichtungen und einzelne Zellen besichtigte und dabei die Verhafteten nach ihren Lebensbedingungen fragte. Nach einer Messe in der Ortskirche begannen im Starostwo Empfänge von Vertretern der Ortsbehörden und von Delegationen.

Mißtrauenskundgebung.

Der Hauptvorstand der Piastenpartei hat eine Reihe von Entschließungen gefaßt, in denen unter anderem gesagt wird: Der Hauptvorstand der polnischen Volkspartei ist genötigt, festzustellen, daß die allgemeine äußere und innere Lage des Staates in der letzten Zeit nicht nur keine Änderung zum Besseren erfuhr, sondern sich im Gegenteil verschlechtert hat. Die Änderungen, die in der Zusammensetzung der Kräfte auf internationalem Boden vor sich gehen, die aggressive Haltung Deutschlands gegenüber Polen, die gesteigerte Arbeit uns feindlicher Faktoren, die eine Isolierung Polens erstreben, die sich verschärfende Wirtschaftskrise, die nach der Industrie auch die Landwirtschaft erfaßt hat, die Arbeitslosennot, die nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande wächst, Verwirrung in der Verwaltung, und die noch nicht erfolgte Ordnung der Verhältnisse in den östlichen Wojewodschaften wecken ernste Befürchtungen für die Zukunft. Der Hauptvorstand der polnischen Volkspartei stellt fest, daß unter solchen Verhältnissen die programmlose und schwankende Politik der Regierung, die von Tag zu Tag geführt wird, der Mangel gebührlichen Kontaktes zwischen Regierung und Sejm, andererseits das negative Verhältnis der Parteien, die ihre Vertrauensmänner in der Regierung haben, die für deren Politik verantwortlich sind, zur Vertiefung des Übels beitragen.

Ratifizierung des Postabkommens mit Rußland.

Am Montag fand im Außenministerium der Austausch der Ratifizierungsdokumente zur Post- und Telegraphenkonvention zwischen Polen und Sowjetrußland statt. Das Austauschprotokoll wurde vom Minister Skrzyński und dem russischen Gesandten Wojkow unterzeichnet. Auf Grund der Konvention beginnt nach Ablauf von 15 Tagen, vom Tage der Ratifizierung gerechnet, zwischen Polen und Sowjetrußland ständiger und unmittelbarer Austausch gewöhnlicher und eingeschriebener Sendungen von Briefen, Postkarten, Drucksachen, Handelspapieren, Warenproben und Brieftelegrammen. Der Austausch von Briefen mit angegebenem Wert und von Paketen beginnt nach Ablauf von 2 Monaten nach dem Tage der Ratifizierung der Konvention. Was den Austausch von Geldüberweisungen, Postabonnements von Zeitschriften und den Telephonverkehr betrifft, so werden sie einstweilen nicht eingeführt.

Empfang der polnischen Delegation in Berlin.

Der polnische Berliner Gesandte Olszowski und der Vorsitzende der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, Karłowski, wurden am Montag von Außenminister Stresemann empfangen. Das erste Zusammentreffen der polnischen Delegation mit der deutschen Delegation, an deren Spitze Unterstaatssekretär Dr. Lewald steht, erfolgt heute am Dienstag.

Transport von Gefangenen.

Im Justizministerium fand in der vergangenen Woche eine Konferenz über Erleichterungen des Transports von Gefangenen statt. Auf der Konferenz wurde bestimmt, daß vom 1. Juli d. Js. der Transport von Gefangenen von der Polizei vorgenommen wird, ohne die Notwendigkeit jedmaliger Anrechnung der Kosten, die direkt durch das Justizministerium geregelt werden.

Danzigs Sozialisten in Warschau.

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Danzig: Das Organ der Sozialdemokraten, das „Danziger Volksblatt", meldet, daß am Sonnabend und Sonntag in Warschau Vertreter der Danziger sozialdemokratischen Partei weilten. Sie hielten mit Vertretern der polnischen Sozialistenpartei Beratungen ab, die verschiedene polnisch-Danziger Fragen betrafen. Im Laufe der Beratungen wurden ausführlich die staatsrechtlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen, sowie auch die zwischen Polen und Danzig bestehenden wirtschaftlichen Unterschiede besprochen. Ferner wurde die Frage der polnischen Minderheit in Danzig erörtert.

Das Krakauer Urteil rechtskräftig.

Die kleinpolnische Kammer des obersten Gerichts in Warschau hat den Protest des Staatsanwalts des Krakauer Gerichts gegen das Urteil im Prozeß über die Krakauer Vorgänge am 6. November 1923 endgültig abgelehnt. Das Urteil hat somit endgültige Rechtskraft erlangt.

Die innerpolitischen Kämpfe in Jugoslawien

Die ungebrochene einige Opposition.

(Eigenbericht des „Pos. Tagebl.")

zek. **Agram**, 27. Februar

Es wird mit jeder Stunde klarer, daß die zentralistische Regierung Paschitsch—Pribischewitsch mit der im letzten Wahlkampfe errungenen Mehrheit von sieben Stimmen in der Skupschtina auf die Dauer nicht wird arbeiten können. Die Regierung muß sich daher dazu entschließen, mit der Opposition oder mit einem Teile derselben zu einem Kompromiß zu gelangen, oder aber die intransigente Haltung gegenüber der Opposition mit allen Mitteln des Rechtsbruches und der nackten Gewalt fortzusetzen. Die Aussichten auf eine Verständigung, auch nur mit einer ganz kleinen Gruppe des oppositionellen Blocks, sind auf Null zusammengeschmolzen. In dreitägigen gemeinsamen Verhandlungen haben sich die oppositionellen Parteien untereinander dahin geeinigt, daß sie nunmehr unter der Führung des Serben Dawidowitsch, der Kroaten Trumbitsch und Politsch, des Slowenen Koroschetz und des Mohammedaners Spaho die „Vereinigung der Parteien der nationalen Verständigung und der Bauerndemokratie" bilden. Wie schon der Name der neuen parlamentarischen Vereinigung besagt, haben die bürgerlichen Parteien alle Vorurteile gegenüber der republikanischen Bauernpartei (Raditsch) überwunden, welche seinerzeit wegen der Beziehungen, die Stefan Raditsch zu Moskau angeknüpft hatte, aufgetaucht waren. Damit ist aber auch der ganze Schwindel, welchen die Herren Paschitsch und Nintschitsch in der ganzen Welt mit ihrem Kampfe gegen den Bolschewismus auf dem Balkan aufgeführt haben, endgültig entlarvt und zu Ende.

Da nun unter diesen Umständen die Belgrader Regierung mit den föderalistisch orientierten Parteien der Opposition auf dem Verhandlungswege nicht mehr fertig zu werden hoffen kann, taucht die Frage auf, ob sie sich nicht doch durch die Nichtverifizierung einer Anzahl von Oppositionsmandaten eine größere Mehrheit verschaffen könnte. Die Regierungsparteien haben ja auch formell die Möglichkeit, ihren Willen im Verifikationsausschuß mit einer kleinen Stimmenmehrheit durchzusetzen. Es sind aber im Lager der serbischen Radikalen Meinungsverschiedenheiten darüber ausgebrochen, ob gegen die Opposition gleich ein großer Schlag geführt werden solle oder ob man sich nicht mit einer entsprechenden Sicherung des Kabinetts begnügen solle. Die einen behaupten, daß auf Grund des Schutzgesetzes alle 67 Mandate der Raditsch-Partei einfach annulliert werden könnten, wodurch die Regierung zu einer tragfähigen Mehrheit von mehr als siebzig Stimmen gelangen würde, während die anderen meinen, daß es vollkommen genüge, die neun Mandate der inhaftierten Führer der Raditsch-Partei zu annullieren, wodurch sich die Situation der Regierung schon bedeutend verbessern würde.

Die oppositionellen Parteien haben zu allen diesen Möglichkeiten bereits Stellung genommen. Sie haben daher heute dem Kammerpräsidenten Jovanowitsch einen Protest wegen der Aufrechterhaltung des Haftzustandes der neun Raditsch-Abgeordneten überreicht, außerdem aber auch den Beschluß gefaßt, jeden Versuch eines Mandatsraubes mit der vollständigen Abstinenz von den parlamentarischen Arbeiten zu beantworten, was natürlich dem Ansehen des Staates im Auslande nicht förderlich sein würde.

Es würde sich also dann das Schauspiel im großen und ganzen wiederholen, das sich im Jahre 1921 gegen die Vidovdanverfassung darbot, daß der serbischen Nation alle Nichtserben, die in Jugoslawien die Mehrheit haben, gegenüberstehen würden, mit dem Unterschiede, daß heuer auch die serbischen Demokraten zur Opposition halten. Die Situation ist aber auch aus dem Grunde mehr als unsicher, weil eine Reihe von Regierungsmandaten wegen des ausgeübten unerhörten Wahlterrors von der Opposition angefochten wird. Die Opposition hat berechnet, daß sie infolge der Terrorakte und der Mißbräuche seitens der Wahlbehörden und Wahlkommissionen mindestens um 45 Mandate gekommen sei. Da in Kroatien und Slowenien die Gerichte sich durch Belgrad nicht beeinflussen lassen, ist auch von dieser Seite manche Überraschung zu erwarten. Jedenfalls steht der oppositionelle Block fest, und Herr Paschitsch kann seines Wahlsieges nicht froh werden.

Mittwoch, 4. März 1925. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 52.

Französisch-deutsche Wirtschaftsverständigung.

Zürich, 2. März. Zu der deutsch-französischen Wirtschaftsverständigung bemerkt die Havas-Agentur in einer offiziösen Note, daß damit die Frage eines französisch-deutschen Handelsvertrages noch durchaus nicht gelöst sei. U. a. bleibe der französische Weinbau bestrebt, die gleichen Vergünstigungen in Deutschland zu erhalten, wie sie Deutschland dem spanischen Weinbau eingeräumt habe; dasselbe treffe für bestimmte Erzeugnisse der französischen Eisenindustrie zu. Die Vereinbarung stelle lediglich eine Zusage dar, einen bestimmten Vertrag nur auf bestimmten Grundlagen abzuschließen; wenn es aber zu keinem Vertrag kommen sollte, werde auch die Vereinbarung hinfällig sein.

Dr. Eckner der Führer des Z. R. III in Wien.

Dr. Eckener ist in den letzten Tagen in Wien eingetroffen, um auf Wunsch Wiener Kreise über seine Ozeanfahrt zu sprechen. Auf dem Bahnhof wurde er vom Generalkonsul v. Vivenot in Vertretung des deutschen Gesandten Dr. Pfeiffer, dem Präsidenten der reichsdeutschen Hilfe Kramer, dem Vizekonsul Dr. Puchstein dem Pressebeirat der deutschen Gesandtschaft von dem Hagen, den Vertretern der Wirtschaftsstelle deutscher Hochschüler und zahlreichen Studentenkorporationen mit Kappe und Band empfangen.

Generalkonsul v. Vivenot begrüßte — wie der „Lok.-Anz." schreibt — Dr. Eckener und sprach den Dank aus, daß er den Entschluß gefaßt habe, nach Wien zu kommen und hier zugunsten der reichsdeutschen Hilfe zu sprechen. Hierauf erwiderte Dr. Eckener: „Ich danke Ihnen sehr für den warmen Empfang, der mir hier bereitet worden ist. Ich bin zwar sehr stark in Anspruch genommen, doch habe ich es mir trotzdem nicht nehmen lassen, Ihrem Rufe zu folgen und in Österreich, wo man meinem Flug mit so warmer Anteilnahme gefolgt ist, zu sprechen. Besonders freue ich mich, auch ein kleines Scherflein zur Hilfe der in Österreich lebenden Reichsdeutschen beitragen zu können." Es sprach noch ein Vertreter der deutschen Studentenschaft, worauf sich Dr. Eckener in das Hotel Imperial begab. Am Wege zum Hofwartesaal standen Hochschüler Spalier. Im großen Festsaal der Wiener Universität fand um ½2 Uhr die Begrüßung statt. Hierzu hatten sich eingefunden: der Bundespräsident Dr. Hainisch, der Vizekanzler Dr. Waber, Minister Dr. Schürff, Polizeipräsident Schober sowie sämtliche Rektoren der Wiener Hochschule. Als erster ergriff Prof. Dr. Sperl das Wort. Auf weitere Begrüßungsansprachen seitens des Rektors der Technischen Hochschule und des Wiener Vorstandes der Deutschen Studentenschaft dankte Dr. Eckener in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Die Feier wurde mit einer Fanfare des Bläserchors und Absingung eines nationalen Liedes geschlossen. Dr. Eckener folgte hierauf einer Einladung des Gesandten Dr. Pfeiffer zum Frühstück. Abends hielt er seinen ersten Wiener Vortrag über den Flug des Z. R. III nach Amerika, der seitens des Publikums, besonders der anwesenden Studenten, mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Bei Bolle in Berlin wird gestreikt.

150 000 Liter Milch auf den Bahnhöfen.

Bei der großen bekannten Meierei Bolle in Berlin wird seit gestern abend gestreikt. Das etwa 800 Mann starke Personal kam nicht zur Arbeit. Die Ursache des Streiks soll, wie wir hören, die Entlassung zweier Arbeiterinnen sein, denen von der Direktion Milchdiebstahl vorgeworfen wird.

Als Notstandsarbeit wird nur die Pferdepflege ausgeführt. Sonst ruht der Betrieb.

In einer Berliner Meldung heißt es: „Da auch die auf den Bahnhöfen für die Meierei lagernde Milch — täglich 150 000 Liter — nicht abgefahren wird, besteht die Gefahr, daß sie verdirbt. Die bekannten und für das Berliner Verkehrsbild so charakteristischen Bollewagen sind heute nicht auf den Straßen zu sehen. Die etwa 800 Bollejungen sind an und für sich nicht an dem Streik beteiligt; sie können aber natürlich nicht beschäftigt werden. Versuche der Meierei, wenigstens die Versorgung der Krankenhäuser sicherzustellen, haben bisher keinen Erfolg gehabt.

Heute vormittag haben bereits unter Leitung des Gewerberats Ritter vom Bezirksamt Tiergarten zwischen der Direktion und den beteiligten Gewerkschaften Verhandlungen stattgefunden, die ergebnislos verlaufen sind. Während die Streikenden ihre restlose Einstellung zu den alten Bedingungen verlangten, will die Direktion, die auf dem Standpunkt steht, daß es sich um einen wilden Streik handele, die Leute nur als Neueingestellte wieder beschäftigen. Von einer weiteren Vermittlungsaktion ist zurzeit noch nichts bekannt. Die Verkaufsgeschäfte der Meierei Bolle sind zwar geöffnet, führen jedoch heute keine Milch.

Im Interesse der Milchversorgung der Berliner Bevölkerung, insbesondere der Kranken und Säuglinge, wäre eine schnelle Beilegung des Konfliktes nur dringend zu wünschen.

Ein furchtbarer Sturm im Kanal.

Seit einigen Tagen herrscht im Kanal La Manche ein furchtbarer Sturm, der schon viele Opfer gefordert hat. So wurde an der Nordküste Frankreichs ein Bauer mit Pferd und Wagen vom Winde erfaßt und ins Meer gesetzt. Viele Häuser an der Nordküste Frankreichs wurden abgedeckt und starke Bäume entwurzelt. Ein Flieger, der von London kam, sichtete viele in Seenot sich befindende Schiffe. Eine Meldung aus London sagt darüber folgendes: Der furchtbare Sturm, der noch immer im Kanal herrscht, hat jetzt auch einen großen Ozeandampfer in Seenot gebracht. Der 17 000 Tonnen-Dampfer „Montlaurier" der Canadian-Pacific-Linie mit 142 Kajütenpassagieren und 280 Passagieren dritter Klasse an Bord ist soeben nach Queenstown zurückgekehrt. Der Dampfer hatte bereits 200 Seemeilen hinter sich, als der Sturm sein Steuer brach. Das Schiff sandte von der irischen Küste aus „S. O. S."-Rufe, und das große holländische Schleppboot „Zwart Zee" verließ sofort Queenstown, um Hilfe zu leisten. Der „Montlaurier" war unterwegs von Liverpool nach St. Johns. Die Reparatur dürfte langwierig sein, so daß Post und Passagiere mit einem anderen Dampfer derselben Linie weiterbefördert werden sollen. Wie auf dem Kanal, so herrscht auch auf dem Ozean sehr böses Wetter. Der australische Dampfer „Moldavia", der heute in Plymouth erwartet wurde, ist bereits zwölf Stunden überfällig. Der englische Dampfer „Chancellor" leistet im Augenblick dem spanischen Dampfer „Villasandino" bei Fishguard Hilfe, und das Leutschiff, das im Kanal an der Mündung des Flusses Hooghly liegt, ist als Wrack nach Plymouth geschleppt worden. — Aus Brüssel meldet das „Journal", daß infolge des außerordentlich heftigen Sturmes ein 275 Meter hoher Mast der Funkentelegraphie umgestürzt ist. Der Schaden beläuft sich auf 600 000 Frank. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. März.

Optanten und Liquidationen.

Die Starostei in Culm hat am 9. Juli 1920 eine Bekanntmachung über Optionserklärungen im „Kreisblatt" veröffentlicht, die darauf hinweist, daß den Optanten gestattet ist, ihre Habe mitzunehmen, daß dagegen alle, die nicht optieren und auswandern, der Liquidation unterliegen.

Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß optionsberechtigte Personen nicht liquidiert werden konnten, gleichgültig, ob sie optierten oder nicht optierten, und ferner, daß die der Liquidation unterliegenden Personen überhaupt nicht optionsberechtigt waren. Optanten, die infolge dieser Bekanntmachung vor der Starostei in Culm optiert haben, werden darauf hingewiesen, daß sie einen Anfechtungsgrund (Irrtum infolge amtlicher Bekanntmachungen) bedeutet.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt wurden: das bebaute Grundstück in Posen-Dębiec, Besitzerin Else Helmund geb. Gielen; Grundstück in Bojanowo, Kreis Rawitsch, Besitzer Alfred George; Meierhof Wielki-Gronow, Kreis Mewe, Eigentümer Werner Unkrieg („Monitor Polski" Nr. 45); Gutsbesitz Węszory, Kreis Karthaus, Besitzer Erben nach Käthe Böhlke geb. Brokisch; das bebaute Grundstück in Birnbaum, Besitzer Heinrich Hackenberg; das bebaute Grundstück samt Garten in Głażewo, Kreis Birnbaum, Besitzerin Anni Weiß; das bebaute Grundstück samt Gasthaus in Schwetz, Besitzer Eugen Arnheim; das bebaute Grundstück samt Holzhandlung in Rheden, Kreis Graudenz, Besitzer Ernst Otto; das bebaute Grundstück in Schwarzenau, Kreis Löbau, Besitzer Karl und Emmy Faß geb. Lipinska; die Grundstücke in Bojanowo, Kreis Rawitsch, bestehend aus Garten und einer Bauparzelle samt Garten, Besitzer Reinhard Seiler-Pluemicke; der Mitbesitz des bebauten Grundstückes samt Wohnhaus und Garten in Bojanowo, Kreis Rawitsch, Besitzerin der Hälfte Helene Mongrovius; das bebaute Grundstück samt Wohnhaus und Garten in Bentschen, Kreis Neutomischel, Besitzer Linus Bunk; das bebaute Grundstück in Dirschau, ul. Brodnica 2, Besitzerin Thekla Graff; das bebaute Grundstück in Dirschau, ul. Piaskowa 14, Besitzer Hermann Pflaumenbaum. („Monitor Polski" Nr. 46).

Eine Warnung an Auswanderer.

Das Emigrationsamt in Warschau warnt Personen, die nach den Vereinigten Staaten auswandern wollen, davor, den in den Blättern erscheinenden Bekanntmachungen ausländischer Firmen Glauben zu schenken, die die Einreise nach Amerika erleichtern wollen, da die aus dem Auswanderungsgesetz der Vereinigten Staaten hervorgehenden Hindernisse durch keine Intervention beseitigt werden können. Außerdem ist auch die Publikationspropaganda der Blätter in Polen unberechtigt, wo sich nur von der Regierung ermächtigte Gesellschaften mit der Beförderung von Auswanderern befassen dürfen. Was besonders die Bekanntmachung der Firma „Baltisches Frachtenkontor Otto Storr u. Co., Hamburg, Bäckerstraße 6, hochpt." anbelangt, die vor einigen Wochen im „Kurjer Warszawski" erschienen ist, gibt das Amt den Interessierten bekannt, daß die deutsche Regierung die Untersuchungsakten gegen diese Firma dem Staatsanwalt zwecks Einleitung eines Strafverfahrens wegen Betruges übergeben hat.

Alter schützt vor Torheit nicht.

Eine Witwe aus der weiteren Umgebung Posens, die nicht weniger als 74 Lenze zählt und durch den im vergangenen Jahre erfolgten Tod ihres Mannes einsam geworden war, machte in einem hiesigen Kaffeehause die Bekanntschaft eines angeblichen Ingenieurs Bronislaus Leszczyński. Dieser machte trotz seiner Jugend — er zählte knapp 25 Jahre — auf das offenbar leicht entzündliche Herz der betagten Witwe einen so tiefen Eindruck, daß sie ihn aufforderte, ihre ausgedehnte Korrespondenz zu erledigen, und da er gerade wohnungs- und beschäftigungslos war, bot sie ihm in ihrer Villa eine hübsch ausgestattete Wohnung an. Gar zu gern ging der Ingenieur auf das Angebot ein. Nach und nach entflammte das Herz der Greisin in Liebe zu ihrem Mitbewohner, und sie bot ihm Herz und Hand an und versprach, ihn zum alleinigen Erben ihres nicht unbeträchtlichen Eigentums einzusetzen. Doch dem Umworbenen war der Altersunterschied zwischen sich und seiner ihn Anbetenden denn doch zu groß. Kurz entschlossen, raffte er Geld, Wertsachen und Wäsche der Witwe zusammen, um damit zu verduften. Nach mehreren Monaten ist es jetzt gelungen, den unfreiwilligen Liebhaber in der Person eines 25 Jahre alten Bronislaus Marcysiak aus Posen festzunehmen. Er gibt zwar zu, bei der Witwe längere Zeit gewohnt zu haben, bestreitet jedoch den ihm zur Last gelegten Diebstahl. Man darf auf die Weiterentwicklung dieses mehr als eigenartigen Liebesdramas gespannt sein.

X **Zur Bekämpfung der Tollwut** sind demnächst veterinärpolizeiliche Anordnungen zu erwarten, die zum Zwecke haben, die in der Wojewodschaft Posen grassierende Tollwut zu unterdrücken. Danach sollen alle Hunde, die sich ohne Halsband und ohne Steuermarke herumtreiben, eingefangen und der Abdeckerei zugeleitet werden.

s. **Personalnachricht.** Die Präsente auf die Propstei in Znin erteilte der Wojewode dem Prälaten Dr. Taczak, der die letzten drei Jahre seelsorgerisch unter den polnischen Abwanderern in Metz tätig war.

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

Von Gertrud von Brockdorff.

(7. Fortsetzung.)

Suwalkoff sah seinen Vater im Gespräch mit zwei jungen lettischen Bolschewisten, deren langes, blondes Haar auf den Kragen ihrer modisch geschnittenen Röcke niederfielen. Der alte Suwalkoff trug einen langen, schwarzen Gehrock, der seiner Gestalt etwas Priesterliches gab und schlecht zu seiner bäuerlichen Gedrungenheit passen wollte. Er hatte ein grobes, starkknochiges Gesicht mit kleinen Äuglein, deren Ausdruck zwischen List und Stumpfheit wechselte.

Suwalkoff trat zu der Gruppe. Er hatte Rudnik, der sich anschickte, ihm zu folgen, zum Zurückbleiben aufgefordert. Der Graf warf ihm einen erstaunten Blick zu.

„Später, Boris Petrowitsch," sagte Suwalkoff mit trockenen Lippen. „Wir essen heute abend zusammen in der Eremitage."

Boris Petrowitsch nickte und grüßte eine schlanke, hochblonde Frau in türkisfarbener Bluse, die an Marja Petrowna erinnerte.

„Die Tänzerin Protassowa!" sagte er halblaut. Die blonde Frau zog die Augenbrauen in die Höhe, als ob das Wiedersehen mit Boris Petrowitsch an dieser Stelle sie in Erstaunen setzte.

Ihr Blick traf auf Suwalkoff. Sie machte eine unbestimmte Bewegung mit den Schultern und schlenderte vorüber.

Suwalkoff sah ihr nach. Auch ihr Gang erinnerte an Marja Petrowna. Aber das Lächeln um ihre Lippen war leichtfertig und verderbt.

Suwalkoff seufzte. — Er grüßte seinen Vater und die beiden Letten.

Es war von dem Attentat auf Lenin die Rede. Natürlich war der Täter ein Reaktionär.

„Lenin hat auch unter den Sozialisten viele Feinde," sagte Suwalkoff.

Die beiden Letten sahen ihn erstaunt an. Sie wunderten sich, daß Suwalkoff den Mut fand, eine derartige Ansicht zu äußern.

Immerhin — es war recht unwahrscheinlich, den Attentäter in diesem Falle unter den Sozialisten zu suchen. Die Nähe des deutschen Generalkonsulats war verdächtig.

„Die Deutschen hassen uns, weil wir die Bourgeoisie zerbrochen haben," meinte der alte Suwalkoff mit einem Triumphatorlächeln in dem grauen, rissigen Gesicht.

Sergej Alexandrowitsch wandte sich achselzuckend zur Seite.

Auf der Bühne hinter dem mit einem roten Tuch bespannten Tische, dessen Wassergläser im Lichte der elektrischen Birnen funkelten, redete die Spiridonowa. Ihre helle, scharfe Stimme glitt unruhig durch den großen, farbenfunkelnden Raum. Ihre Lider schlossen sich von Zeit zu Zeit. Es war dann, als ob ein nervöses Zucken durch ihre Gestalt ginge.

Suwalkoff erinnerte sich eines Transports von Gefangenen, die unter dem zaristischen Regime, von einer Kosakenpatrouille eskortiert, nach Schlüsselburg gebracht wurden.

Er war damals Student gewesen. Aber er sah das bleiche, fanatische Gesicht der Spiridonowa von damals noch heute vor sich. Sie hatte eine schmale, rote Wunde an der Stirn gehabt, vielleicht vom Hiebe einer Peitsche herrührend; das Blut tröpfelte über ihre Wangen. Suwalkoff dachte: „Viele unter uns haben unerhörte Opfer im Ertragen gebracht. Werden diese Opfer nun belohnt?"

Der Gedanke quälte ihn. Er fühlte es deutlicher als jemals: der augenblickliche Zustand konnte noch kein dauernder sein. Er bedeutete noch keine Erfüllung. Aber wie würde die Erfüllung dann schließlich sein? Lag sie überhaupt im Bereich der Möglichkeiten?

Suwalkoff strich sich mit der Hand über die Schläfen. Er dachte an Marja Petrownas Worte, die er am Morgen halb wider seinen Willen durch die Tür gehört hatte:

„Ich warte auf etwas. Und ich fürchte mich vielleicht vor dem, auf das ich warte."

„Wir alle warten," dachte er unruhig.

Eine Hand legte sich auf seine Schulter. Er wandte sich um und sah seinen Vater hinter sich stehen. Sein verwittertes Gesicht hatte den Ausdruck eines Menschen, der eine frohe Nachricht bringt.

„Es ist eine Stelle in der „Außerordentlichen"*) frei", sagte er mit gedämpfter Stimme.

Über Suwalkoffs Gesicht glitt ein Schatten.

„Woher hast Du die Nachricht?"

„Ich habe soeben mit Dserschinski gesprochen."

Suwalkoff schwieg. Er schloß die Augen und schien zu überlegen.

„Dserschinski will Dir wohl," fuhr der Alte fort. „Er sagte, daß er Dich von den Märztagen her kenne."

Suwalkoff machte eine ungeduldige Handbewegung.

„Ich will es mir überlegen," sagte er mürrisch.

In den Blicken des Alten malte sich fassungsloses Staunen.

„Überlegen, mein Söhnchen, wenn Dserschinski Dir eine Stelle in der „Außerordentlichen Kommission" anbietet?"

Suwalkoff zuckte die Achseln.

„Wer ist Dserschinski?" Was ist die „Außerordentliche Kommission"? dachte er. „Größen von heute, die übermorgen versunken und vergessen sein können. Größen allerdings, die heute die Macht bedeuten. Es muß ein seltsames Gefühl sein, einmal in seinem Leben die Macht in den Händen zu halten."

Er dachte wieder an Alexander Bolkonski. Und gleich darauf — wie in einem Schmerze — an Marja Petrowna.

„Ich werde sie annehmen," sagte er wie aus einem Grübeln heraus.

Der alte Suwalkoff lachte. Sein Gesicht bekam im Lachen leicht etwas Kindisches.

„Ich wußte es, Söhnchen. Ich werde nachher mit Dserschinski sprechen."

*) Tschreswytschaika = Allrussische Außerordentliche Kommission für die Bekämpfung der Gegenrevolution, Spekulation und der Amtsvergehen.

(Fortsetzung folgt.)

s. Den philos[illegible]ktorgrad hat an der hiesigen Universität Tadeusz Felis Orłowski aus Fabianowo erworben.

s. **Antrag auf Befreiung der Melasse vom Ausfuhrzoll.** Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat beim Komitet Ekonomiczny des Ministerrats beantragt, die Melasse vom Ausfuhrzoll zu befreien und den Antrag damit begründet, daß die Jahresproduktion 80 000 Tonnen beträgt, also zweimal soviel, als der Inlandsverbrauch im Höchstfalle beträgt. Die schwierige Finanzlage der Zuckerindustrie und die Staatsbilanz erheischen die Zollbefreiung.

× **Klagen und Beschwerden über die Tätigkeit und das Verhalten der Staatspolizei** sind, nach einer Bekanntgabe im „Orędownik Nowy Tomysl" (Nr. 15), zuerst an das Starostwo und erst im Falle des Nichteinverständnisses mit der Entscheidung dieser Behörde an die höhere Instanz, die Wojewodschaft, einzureichen.

× **Die Bierflaschen müssen fortan geeicht sein.** Nach dem neuen Biersteuergesetz müssen die zur Bierfüllung verwendeten Flaschen mit Firma und Rauminhalt versehen sein. Da bis jetzt fast jede Flasche an Rauminhalt verschieden war, wird damit einem großen Übelstande abgeholfen.

s. **Teuerungssteigerung.** Die Teuerungskommission bei der Wojewodschaft hat eine Steigerung der Unterhaltskosten im Februar von 0,76 Prozent errechnet.

s. **Der Dampfkessel-Überwachungsverein in Warschau** hat die Gebühren für das laufende Jahr wie folgt festgesetzt: Bei einer Heizfläche von 2 Quadratmetern 39 zł, bis zu 20 Quadratmetern 58,50 zł, bis zu 50 Quadratmetern 78 zł, bis zu 100 Quadratmetern 97,50 zł, bis zu 200 Quadratmetern 136,50 zł, über 200 Quadratmeter für jede weiteren 100 Quadratmeter 45,50 zł.

Haustöchter. Beim Hilfsverein deutscher Frauen liegen eine Menge Gesuche von Haustöchtern vor, welche sich in größeren ländlichen oder städtischen Haushalten wirtschaftlich vervollkommnen möchten und dafür ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Leider fehlt es aber gänzlich an Anmeldungen von Haushalten, welche solche jungen Mädchen aufnehmen möchten. Der Hilfsverein bittet deshalb dringend, daß Hausfrauen aus Stadt und Land, welche Haustöchter in ihr Haus nehmen möchten, umgehend ihre Adresse an das Büro Wały Leszczyńskiego 2, Zimmer 3 anzugeben. Gleichzeitig möchten wir noch einmal bekannt geben, daß wir auch in unserem Büro Adressen von aller Art von Handarbeitsausführungen und sonstigen praktischen Arbeiten geben können, und wir bitten dringendst alle Frauen in Stadt und Land von diesem Angebot Gebrauch zu machen, und somit vielen Notleidenden Arbeitsmöglichkeit und Verdienst zu geben.

Die Pensionsmütterbesprechung am 28. Februar beschloß, auch für den Monat März mit dem alten Pensionspreis von 100 zł monatlich sich begnügen zu wollen. Alle anderen Abmachungen bleiben wie bisher.

Adressen von guten Schülerpensionen können Wały Leszczyńskiego 2, Zimmer 3 erfragt werden.

× **Festgestellt worden** ist gestern die Leiche des am Sonntag hinter dem Schilling ans Ufer gespülten 45jährigen Mannes als die eines Tischlermeisters Zarnowiecki aus der Glogauerstraße, der seit Sonnabend nachmittag 4 Uhr verschwunden war und sich offenbar durch Ertränken das Leben genommen hat.

× **Wieder ein Kindesleichenfund.** Auf dem St. Adalbertfriedhofe wurde gestern wieder eine Kindesleiche männlichen Geschlechts zwischen den Gräbern gefunden und ins Schauhaus gebracht.

× **Auf frischer Tat festgenommen** wurde gestern bei einem Einbruchsdiebstahl in ein Kurzwarengeschäft Wallischei 76 ein gewisser Jakob Kapturza.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung Halbdorfstraße 34 ein Damenpelz im Werte von 1500 zł; durch Einbruch im Hause ul. Skarbowa 8 (fr. Luisenstr.) 3 Damenkleider, 2 Kostüme und ein Herbstmantel im Werte von 600 zł.

× **Statistisches aus dem Monat Februar.** Wegen Übertretung der polizeilichen Vorschriften für den Kraftwagenverkehr sind im Februar d. Js. 378 Personen zur Bestrafung aufgeschrieben worden. — Polizeilich festgenommen sind im gleichen Zeitraum: 255 Betrunkene, 244 Dirnen, 41 Obdachlose, 10 Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts, 9 Bettler, 36 Diebe, 7 wegen Unterschlagung, 7 wegen Betruges, 5 wegen Hehlerei, 2 wegen Verbrechens gegen keimendes Leben, 17 gesuchte Personen, 4 wegen Raubes, 4 wegen Mordes, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Brandstiftung.

s. **Vom Wetter.** Heute, Dienstag, waren 3 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, den 4. 3.: Gemischter Chor Wilda: 8 Uhr Übungsstunde.
Mittwoch, den 4. 3.: Evang. Verein Junger Männer: 7½ Uhr Besprechungsabend.
Donnerstag, den 5. 3.: Evang. Verein Junger Männer: 8 Uhr Blasen.
Donnerstag, den 5. 3.: Stenographenverein: 6½—8 Uhr Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene (im Below-Knotheschen Lyzeum).
Donnerstag, den 5. 3.: Polytechnische Gesellschaft: Generalversammlung 8 Uhr im Bristol.
Donnerstag, den 5. 3.: Ruderklub Neptun: 8½ Uhr Familienabend im Klublokal.
Donnerstag, den 5. 3.: Radfahrerverein: 7 Uhr Radball- und Reigenfahren in der Turnhalle des Below-Knotheschen Lyzeums.
Freitag, den 6. 3.: Evang. Verein Junger Männer: 7 Uhr Turnen.
Freitag, den 6. 3.: Verein Deutscher Sänger: Übungsstunde.
Sonnabend, den 7. 3.: Evang. Verein Junger Männer: Wochenschlußandacht.

* **Birnbaum,** 2. März. Infolge der ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche wurde, wie der „Stadt- und Landbote" meldet, für unsere Stadt bis auf Widerruf Hundesperre angeordnet. Die Besitzer umherlaufender Hunde werden bestraft; jedoch dürfen Hunde an der Leine geführt werden.

p. **Borek,** 2. März. Ein Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Sonntag von unbekannten Dieben in das hiesige Postamt gemacht worden. Gestohlen wurden 8000 zł.

□ **Bromberg,** 2. März. Bei den gestern unter einer Beteiligung von ungefähr 28 Prozent der Wähler vollzogenen Krankenkassenwahlen entfielen auf die Freien Gewerkschaften 10 bis 11 Mandate, auf die Liste der N. P. R. 4—5, Christliche Gewerkschaften 3, Angestellten 2. — Einen Selbstmordversuch verübte gestern nachmittag die Frau eines Kaufmanns in der Danziger Straße, indem sie sich einen Schuß in den Unterleib beibrachte. Sie wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo sie in sehr bedenklichem Zustande darniederliegt. Über die Ursachen zur Tat ist Bestimmtes nicht festgestellt.

s. **Bromberg,** 2. März. Das Konkursverfahren gegen den Kaufmann Józef Zygmański wurde mangels genügender Masse vom Gericht aufgehoben.

□ **Inowroclaw,** 2. März. In Zehdenick in der Mark, wohin er nach seinem Übertritt in den Ruhestand seinen Wohnsitz verlegt hatte, ist der frühere Ephorus der Diözese Inowroclaw und Erster hiesiger Geistlicher, Superintendent Karl Harhausen, hochbetagt gestorben. Sein Andenken wird unter den hiesigen Evangelischen unvergessen bleiben.

* **Tuchel,** 2. März. Bei einer getöteten Färse des Landwirts Karl Augustinski in Wimislaw bei Tuchel wurde amtlich Tollwut festgestellt; aus diesem Grunde ist die Hundesperre über die Orte Tuchel, Kelpin, Taubenfließ und Koslinka angeordnet worden.

* **Thorn,** 2. März. Der Posener Darlehnsschwindler macht Schule. Ein hiesiger junger Mann, der ohne Anstellung war, erließ eine Anzeige, nach der er sich als „Kapitalist" ausgab, der 15 000 zł zu vergeben hätte. Bewerber wurden ersucht, zur Rückantwort 50 gr beizufügen, — und es fanden sich auch 114 Reflektanten! Der Kriminalpolizei fiel es jedoch auf, daß Thorn solchen Kapitalisten habe, und sie beobachteten den Empfänger der Offerten. Eine plötzliche Haussuchung ergab, daß er ganz mittellos war, und man fand 114 Offerten nebst ebenso viel Briefmarken zu 50 gr vor, die der „Kapitalist" zu Geld machen wollte, wie er später zugab. Er wurde dem Staatsanwalt übergeben.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen,** 2. März. Im September 1921 ermordete und beraubte der Kaufmann Otto Tetzlaff bei Bergen auf der Insel Rügen seinen Kompagnon Karl Pfeiffer und flüchtete nach Posen, wo er im Café Esplanade ermittelt und verhaftet wurde. Bei der ersten Verhandlung im Dezember 1921 vor dem Sąd Okręgowy in Posen wurde er zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt, der Todesstrafe beantragt hatte, legte Revision ein. Bei der erneuten Verhandlung am Sonnabend kam das Gericht zu der Überzeugung, daß es nicht zuständig sei, weil T. nicht polnischer Staatsangehöriger ist. Das Gericht überwies den Mörder der Staatsanwaltschaft, die ihn und die ganze Angelegenheit den deutschen Gerichten übergeben wird. Der Verteidiger wird Berufung einlegen, weil T. von polnischen Gerichten abgeurteilt sein will.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 4. März

Berlin. 505 m. Vorm. Nachrichten. Nachm. Vorträge. 8.30 Abendkonzert.
Breslau. 418 m. Vorm. Nachrichten. 5—6 Unterhaltungsmusik. 8.30 Kammermusikabend.
Königsberg. 463 m. Abends 8—10 Musikal. Hauskomödien.
Münster. 410 m. Abends 9.15—11 Funkkabarett.
Rom. 426 m. Abends 8.40 Großer Rossini-Abend.
Wien. 530 m. 8.30 Kammermusikabend.
Zürich. 515 m. 8.15 abends Lieder- und Vortragsabend.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 5. März.

Berlin. 505 m. Vorm. Nachrichten. Abends 7 Uhr Opernübertragung „Carmen"".
Breslau. 418 m. Vorm. Nachrichten. Abends 8.30 Schnitzler-Abend 10—11 Bunter Abend.
Königsberg. 463 m. Abends 8—10 Uhr Szenen aus „Alt-Heidelberg".
Münster. 410 m. Abends 8.30 Märchenabend.
Rom. 426 m. Abends 8.40 Großer populärer Abend (Gesang, Musik, Vorträge).
Wien. 530 m. Abends 8 Uhr Volksliederabend.
Zürich. 515 m. 8.15 Uhr abends Sinfoniekonzert (Haydn, Mendelssohn, Wagner, Rubinstein, Grieg).

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

G. J. in O. Die Aufwertung beträgt bei Kindergeldern mehr als 15 Prozent; ein Zahlungsaufschub ist in diesem Falle nicht vorgesehen. An Zinsen sind die seit vier Jahren rückständigen der Hypothek zuzuschlagen und ebenfalls mit 15 Prozent aufzuwerten.

Br. in P. 1. Es kommt ganz auf die Festsetzung des Hypothekenbriefes an, ob die Hypothek in Danzig oder hier an Sie, als den Gläubiger, zu zahlen ist. Die Danziger Aufwertungsbestimmungen sind uns nicht bekannt. Nach der polnischen Aufwertungsverordnung haben Sie nur Anspruch auf eine 15prozentige Aufwertung. 2. Am 10. Januar 1923 stand der Dollar zur Polenmark auf 21 425, am 6. April 1923 auf 42 750. Die ziffernmäßige Aufrechnung des Kapitals auf Dollar und der Zinsen lehnen wir grundsätzlich ab. Über die deutschen Kriegsanleihen ist zurzeit nichts zu sagen, da noch alles in der Schwebe ist.

A. G. Filehne. Sie machen in Ihrem Schreiben Vorwürfe, die von keiner Sachkenntnis getrübt sind. Die deutschen Zeitungen in Polen haben oft und laut genug aufgefordert, nicht zu optieren. Wenn Sie das getan haben, obwohl Ihnen abgeraten worden ist, so sind Sie auch allein dafür verantwortlich. Im übrigen möchten wir Ihnen raten, ruhig Ihren Namen zu nennen. Anonyme Briefe sind kein Zeichen dafür, daß der Schreiber auch recht hat.

H. Kr. in Ch. Die Anmeldung kann ganz unterbleiben, da die ganze Angelegenheit sich voraussichtlich im Laufe dieses Jahres von selbst regeln wird.

O. R. in B. Die beiden Briefkastenantworten betrafen eben zwei ganz verschiedenartige Hypotheken. 1. Als Restkaufgelder eingetragene Hypotheken werden höher als mit 15 Prozent, unter Umständen bis zu 50 Prozent, je nach der Entscheidung des Gerichts, aufgewertet. 2. Die polnischen Amtsgerichte stehen auf dem Standpunkt, daß die Anmeldung zur Aufwertung nicht zu erfolgen braucht. Restkaufgelder genießen die Ausschlußfrist der Rückforderung bis zum 1. Januar 1928 bzw. 1927 nicht, sondern können sofort mit der gesetzmäßigen, im Hypothekbriefe festgelegten Frist gekündigt werden.

Konzert zum Besten der Altershilfe.

Es war weder ein Kunstgenuß höchster Potenz noch solide Hausmusik, was Frau Gertrud Pirscher und Herr Hugo Boehmer in dem Lieder- und Balladenabend zum Besten der Altershilfe am 28. Februar im Evangelischen Vereinshaussaal darboten. Der künstlerische Wert der musikalischen Gaben hielt sich ungefähr in der Mitte zwischen den beiden genannten Wertbegriffen. Manchmal stieg eine Leistung in stolzem Flug in höhere Regionen, an anderer Stelle wiederum war ein Fallen in das Gebiet des weniger Vollendeten wahrzunehmen. Ich möchte jedoch, da es sich um eine Veranstaltung im Dienste der Wohltätigkeit handelt, davon Abstand nehmen, genaue Untersuchungen darüber anzustellen, welche Strecke die größere war, diejenige des Steigens oder des Sinkens, und will nur allgemein mit einer gewissen Genugtuung betonen, daß der geistige Gewinn, der dem Zuhörer durch Gesang und Klavierspiel vermittelt wurde, ein durchaus zufriedenstellender gewesen ist. Herr Boehmer war vorsichtig genug, dem lyrischen Einschlag seines Organs den Vorzug einzuräumen, weniger effekt- und temperamentvoll zu singen und statt dessen die Tonpoesie in herzlichster Weise auf sich wirken zu lassen. So gelangen Schumanns „Sonntags am Rhein", Schuberts „Minnelied" und drei Lieder von H. Wolf ausnehmend gut. Schuberts „Erlkönig" dagegen und zwei Balladen von Loewe („Odins Meeresritt" und „Prinz Eugen") hätten sich eine lebhaftere und plastisch schärfere Darstellung gern gefallen lassen. Aber der gute Wille, auch hier den Absichten der Komponisten in möglichste Nähe zu kommen, trat in diesen Fällen gleichfalls hervor. Herrn Boehmers Baß-Bariton hat es nicht nötig, sich zu verstecken, ich zweifle nur, ob er so weit entwickelt ist, um sich zum Träger eines ganzen Liederabends zu machen. Der Sänger muß dann mit seinem Stimmaterial haushälterisch umgehen und sich hauptsächlich Gesängen widmen, wo in erster Linie zartes Empfinden weitgehendste Berücksichtigung erheischt. Und dieser Sonderpflicht ist Herr Boehmer, ich wiederhole es, mit bestem Gelingen nachgekommen. Die Klavierbegleitung von Frau Gertrud Pirscher war stellenweise vorzüglich. Die musikalische Auffassung der Pianistin, ihr Hineinversenken in den Stoff läßt geweiteten künstlerischen Blick vermuten. Mit genauester Überlegung wurde der klangmalerische Untergrund hingezeichnet, beinahe jede Note erhielt auf diese Weise die besondere Art ihres Mittönens zugewiesen und hatte genügend Platz, sich Geltung zu verschaffen. An solch' interessantes, inhaltsschweres Musizieren mußte man mit tiefer Teilnahme gebannt sein. Solistisch brachte die Klavierspielerin zwei Balladen von Brahms (Nr. 1 und 2 aus Opus 10) zum Vortrag. Der schwermütige Begleitton namentlich des ersten Musikstücks „Nach der schottischen Ballade Edward in Herders Stimmen der Völker" hob sich markant ab, die vom Komponisten erstrebte düstere Stimmung erfuhr seitens der Phrasierung bedeutsame Aufmerksamkeit. Der Anschlag steht auf achtbarer Höhe, Pedalgebrauch und Fingertechnik verraten schätzenswerte Disziplin. Schade, daß sich Frau Pirscher auf zwei Solonummern beschränkte. Hoffentlich hört man bald mehr von ihr, und dann wenn möglich ohne Notenblatt. Der herzliche Dank der Erschienenen — der Saal wies bedauerliche Lücken auf — war aufrichtig gemeint und voll am Platze.

Alfred Loake.

Büchertisch.

—* **Zeitschrift für Geopolitik.** Zeigte im Januarheft Obst die Möglichkeiten des inzwischen abgeschlossenen Bündnisses Rußland—Japan—China von der Seite der Sowjets aus, so gibt Haushofer eine Betrachtung dieses Kontinentalblocks, der die großen kommenden Ereignisse im Pazific vorbereitet, aus dem Gesichtspunkt des Ostasiaten heraus. — Pantlen weist nach, inwiefern die Vermittlerlage Deutschlands im Handel zwischen Ost und West den Wiederaufbau einer deutschen Handelsflotte begründet und zur Notwendigkeit macht. — Albrecht Haushofer untersucht, aufbauend auf einer eben abgeschlossenen Brasilienreise die Verkehrsgeopolitik dieses für uns Deutsche so wichtigen Landes, Trinkler berichtet über seine Eindrücke von den politischen Zuständen im Pufferstaat Afghanistan, Spandau setzt seine Untersuchung über das Verhältnis von Staat und Boden, der Wirtschaftsdienst, Hamburg, seine Bevölkerungsstatistik fort. Die Berichterstattung aus allen Erdteilen beschließt das Heft.

—* **Das Wesen der Melodie.** Von Ernst Hoffmann. Gr. 8°. 225 Seiten, 25 Tafeln. Preis brosch. Mk. 9.—, geb. Mk. 13.—. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15. Hier liegt ein Buch vor, das die ernsteste Beachtung aller derer verdient, die sich mit Musik, sei es praktisch oder theoretisch, befassen. Der Dilettant sowohl wie der Lehrer, Künstler und Forscher finden in dem Buch in kurzer Form, aber allgemeinverständlicher klarer Darstellung eine Fülle neuer Gedanken, die das Wesen der Melodie in vollkommen neuem Lichte erscheinen lassen. In klar durchdachter Entwicklung werden erst die chromatische, dann die Dur- und Molltonleitern untersucht, was zu einer Klärung der vielumstrittenen Dur- und Moll-Gefühlstheorie führt. Die Entstehung und physiologische Bewertung der griechischen Tonleitern, wie die exotischer Völker werden dabei berührt. Die Bedeutung des einzelnen Notenbildes, des Kopfes, Halses und Balkens der Noten, wie die Entstehung des modernen Liniensystems, seine Entwicklung aus denen des Mittelalters und der frühesten Zeit werden anschaulich an der Hand zahlreicher Figuren vorgeführt. Wie man dazu gekommen ist, von „hohen" und „tiefen" Tönen zu reden, oder von „steigenden" und „fallenden" Tonleitern zu sprechen, wird in einem Kapitel „Raumsymbolik" geklärt.

Nachdem diese Fundamente für die Interpretation von Melodien gelegt sind, werden ganz ausführlich Motive der Wiegenlieder behandelt, z. B. Chopins „Berceuse", Choräle, Kinderlieder, Volkslieder, z. B. „O, Du lieber Augustin" gestreift, Schuberts „Erlkönig" unter vielen anderen Beispielen auch behandelt. Es folgt die eingehende Untersuchung der Motive, die das Glockenläuten und den Gleichklang wie das Schlagen der Glocken wiedergeben. Daran schließt sich die melodische Behandlung des Zitterns, der Angst, Furcht, des Glänzens der Gestirne, des Todes und Schlafes, der Sprache der Geister und des Heiligenscheines. Ein ausführliches Kapitel bringt dann die Motive, in denen die drehende Bewegung eine große Rolle spielt (Spinnrad, Mühlrad, Wagenrad usw.). Mehr als 600 (!) Notenbeispiele von mehr als 300 Komponisten bringt das Buch, und nicht nur etwa klassischer, wie Schubert, Beethoven, Bach, Löwe, Schumann, Franz, Reger, Brahms, Mendelssohn usw., sondern auch von Komponisten, deren Name bisher noch nicht in weiteren Kreisen bekannt ist, wie Chelius, Lachner, Roskin, Mittmann usw. Und nicht nur Lieder — Schubert, Franz, Löwe, Grieg usw. — sondern auch Oratorien, Opern, Operetten, Symphonien, Couplets, kurz — jede Musikgattung ist vertreten, und zwar in Beispielen von der frühesten Zeit (Notker Balbulus) bis auf die heutige Zeit. 25 zum Teil mehrfarbige Illustrationen und Tafeln veranschaulichen den Text und erleichtern das Verständnis der feinsinnigen Untersuchungen. Zum Schluß wird noch die Tätigkeit des Komponisten beleuchtet und die Frage untersucht und beantwortet, was es heißt: Musik verstehen.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Von den Märkten.

Holz. Lublin, 2. März. Die Aktiengesellschaft für Forstindustrie notiert loko Magazin Preise in Zloty für 1 Kubikmeter: Kiefernbretter beschn. ¾ Zoll 34—37, 2 Zoll 40—42, Balken beschn. 3 und 4 Zoll 45—50, Kantholz dünn in kurzen Ausmaßen 38—40, dickere und längere nach Übereinkunft. Tischlereichenbretter 75—80, eichene Unterlagen 6—6,50 pro Stück, kieferne 3—4. Preise verstehen sich für Bargeld. Tendenz schwächer wegen Fehlens der Ausfuhrmöglichkeit.

Wolle. Lublin, 2. März. Lage unverändert. Von seiten Lodz und Bialystok fehlt der Bedarf. Bauernwolle schwarz und weiß gegenwärtig ohne Preise. Eine Besserung ist vorläufig nicht vorauszusehen. Tendenz sehr schwach.

Produkten. Lemberg, 2. März. Börse ohne Transaktion, außerhalb der Börse Transaktion mit Roggen, Gerste, Hafer, Kleie und Lupinen. Das Interesse für Hafer, Getreide sehr vernachlässigt, Preise im allgemeinen unverändert. Tendenz nicht einheitlich. Lage ruhig. Weizen 38—39, Roggen 30—31, Braugerste 29—31, Mahlgerste 26—27, Hafer 31—33, rumänischer Mais loko poln. Grenze 24,08, blaue Lupinen loko Verladestation Mosciska 15, Außer Mais und Lupinen sind die Preise schätzungsweise ohne Transaktionen.

Warschau, 2. März. Transaktionen an der Getreidebörse für 100 Kg. netto franko Verladestation: Pommerscher Weizen 748/gl. 120 f. holl. 42—742, gl. — 128 f. holl. 41,50, Roggen aus dem Grenzgebiet 675,5, gl. — 115 f. holl. 29—29,50, Rapskuchen 25,50, Roggenkleie 17, franko Warschau Kongr.-Weizen 742 gl. — 126 f. holl. 43,50, Weizenmehl 40proz. 65, Roggenkleie 17. Angebot ausreichend; Tendenz abwartend.

Leder und Häute. Lublin, 2. März. Die Situation auf dem Markte für Rohleder verbessert sich mit jedem Tage. Waren werden sehr gesucht. Gezahlt wurden im Schlachthofe für Rindshäute 16—17, für 1 Pud Kalbshäute 1. Gattung 7,25—7,50, Pferdehäute 13—16 zł für 1 Stück. Tendenz stark.

Wilna, 2. März. Auf dem Gerbermarkt Stillstand. Transaktionen fehlen. Großes Angebot in Rohleder für Bargeld und auch auf Wechsel. Lederpreise unverändert.

Vieh und Fleisch. Lemberg, 2. März. Für 1 Kg. Lebendgewicht notierte der Städtische Schlachthof in der Zeit vom 21. bis 28. Februar: Ochsen 1. Gattung 0,74—0,85, 2. Gattung 0,62—0,72, Bullen 1. Sorte 0,72—0,80, 2. Sorte 0,60—0,71, 3. Sorte 0,50—0,60, Kühe 1. Gattung 0,73—0,85, 2. Gattung 0,60—0,70, 3. Gattung 0,33, Färsen 1. Gattung 0,64—0,78, 2. Gattung 0,51—0,60, 3. Gattung 0,24, Kälber 0,50—0,80, Schweine fleisch. 0,90—1,00, gemästete 1,00—1,20.

Edelmetalle. London, 2. März. Silber 32⅛, bei term. Zustellung 32.

Neuyork, 28. Februar. Auslandssilber 68⅝.

Metalle. Berlin, 2. März. Für 1 Kilogramm Raffinadekupfer (99—99,3 Prozent) 1.26—1.27, Originalhüttenweichblei 0.74½—0.75½, Hüttenrohzink 0.74—0.75, Remelted Plattenzink 0.65—0.66, Originalaluminium (in Blocks, Stäben, gewalzt und gezogen 98—99 Prozent) 2.35—2.40, in Stäben, gewalzt und gezogen 99 Prozent) 2.45—2.50, Banka-Straits-Australzinn 5.25 bis 5.30, Hüttenzinn 99 Prozent 5.15—5.20, Reinnickel 98—99 Prozent 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.23—1.25, Silber in Barren (0.900) 94.50—95.50, Gold 28.10—28.30, Platin 13—15.50.

Börsen.

≠ **Die Bank Polski zahlte am 2. d. Mts. für Goldmünzen** (erste Zahl für ein Stück, zweite für ein Hundert): Rubel 266 bis 266.60, deutsche Mark 1.23 — 123.45, österr. Gulden 2.10 — 210.02, lateinische Münzeinheit 1 — 100, Dollar 5.18 — 518.26, engl. Pfund 25.22, österr. Dukaten 11.85, holl. Kronen 2.08 — 208.32, türkische Pfund 22.77, österr. Krone 1.05 — 105.01, skand. Kronen 1.38 — 138.88, 1 Gramm Reingold 3.44, silberne (falls nicht stark abgenutzt, mehr oder weniger vollen Gewichts) deutsche Mark 0.52—0.54 (für 1 Stück), Rubel 1.87—1.96 (0.900 Probe), österr. Krone 0.43—0.45, österr. Gulden 1.12—1.22, Franken 0.43—0.48, Dollar 2.52—2.58, Schilling 0.54—0.57, skandinavische Kronen 0.62—0.65, holländ. Gulden 0.98—1.08, Danziger Gulden 0.39 bis 0.40, Rubel Bylon 0.85—0.88, 1 Gramm Reinsilber 0.109.

≠ **Der Złoty am 2. März. Danzig:** Złoty 101.54—102.06 Ueberw. Warschau 101.14—101.66. **Berlin:** Ueberw. Warschau, Posen oder Kattowitz 80.65—81.05. **Paris** Ueberw. Warschau 377. **London** Ueberw. Warschau 24.80. **Neuyork:** Ueberw. Warschau 19.25. **Wien:** Złoty (sh für 100 zł) 135.90 Ueberw. Warschau 136.50. **Bukarest:** Ueberw. Warschau 40.30. **Tschernowitz:** Ueberw. Warschau 40.15. **Riga:** Ueberw. Warschau 102.

≠ **Warschauer Börse vom 2. März.** Bankwerte: Bank Dyskontowy Warschau 8,15, Bank Handlowy Warschau 7,50, Bank Przem. in Lemberg 0,37, Bank Zachodni 2,25, B. Z. Z. P. 2,20, Zw. Sp. Zarobk. in Posen 12,95. Industriewerte: Export Soli Potasowe 6,50, Kijewski 0,33, Spieß 1,65, Elektr. Zagł. Dąbr. 1,17, Elektryczność 3,35, Siła i Światło 0.50, Chodorow 5,10, Czersk 0,70, Częstocice 2,70, Gosławice 2,45, Michałów 0,53, Ostrowite 1,75, Cukru 4,55, Firley 0,51, Lazy 0,29, Wysoka 3,80, Warsz. Tow. Kop. Węgl. I—III 3,65, IV 3,45, Bracia Nobel 2,30, Cegielski 0,73, Pfitzner u. Gamper 5,20, Lilpop 1,09, Modziejowski 6,00, Norblin 1,17, Orthwein 0,58, Ostrowiecki 8,05, Parowoz 0,86, Pocisk 1,25, Rutzki 2,44, Starachowice 2,49, Ursus 2,30, Vulkan 2,50, Zeleniewski 13,75, Zawiercie 22,00, Zyrardow 13,30, Borkowski 1,90, Synd. Roln. Warschau 2,85, Herbata ohne Kup. 1924, Spiritus 2,95, Zuglugi 0,30, Kluczewska 0,35, Pustelnik 1,50.

≠ **Krakauer Börse vom 2. März.** Przemysłowy 0.37, Małopolski 0.33, Sp. Zarobk. 13.00, Tohan 0.38—0.36, Pharm 0.75 bis 1.00, Azot 0.36, Zieleniewski 14—13.60, Cegielski 0.75—0.73, Parowozy 0.85, Trzebinia Żel. 0.71, Górka 17.15, Siersza Górn. 4.85, Elektownia 0.22, Tepege 1.17, Polska Nafta 0.68—0.69, Krakus 1.07—1.08, Chodorow 4.95—4.90, Chybie 6.25—6.90. Nicht notierte Werte: Jaworzno (100 14.00 (25) 14.75—14.85, dr. 16.00, Len 0.41—0.40, Lokomotywy 0.61—0.68, Nobel 2.25.

≠ **Berliner Börse vom 2. März.** (Amtlich.) Helsingfors 10.56 bis 10.60, Wien 59.13—59.27, Prag 12.43—12.47, Budapest 5.79 bis 5.81, Sofia 3.055—3.065, Holland 167—168.11, Oslo 64.02 bis 64.18, Kopenhagen 75.01—75.19, Stockholm 113.03—133.31, London 20.013—20.063, Buenos Aires 1.673—1.677, Neuyork 4.19½ bis 4.20½, Belgien 21.09—21.15, Italien 16.95—16.99, Paris 21.55 21.60, Schweiz 80.71½—80.91½, Spanien 59.43—59.57, Danzig 79.325—79.525, Japan 1.658—1.662, Rio de Janeiro 0.462—0.464, Jugoslawien 6.75—6.77, Portugal 19.975—20.025, Riga 80.45 bis 80.85, Reval 1.117—1.123, Kowno 41.32—41.54, Athen 6.59—6.61, Konstantinopel 2.075—2.085. Bemerkungen: Die Wiener Börse notiert vom heutigen Tage ab in Pfennigen; Tendenz stark, Bedarf aus Gründen der am Sonnabend nicht verbrauchten Vorräte schwächer.

≠ **Genfer Börse vom 2. März.** (Amtlich.) Neuyork 5.19¾, London 24.78¾, Paris 26.71¼, Wien 73.20, Prag 15.45, Italien 21.00, Belgien 26.15, Budapest 71.90, Sofia 3.80, Holland 208.15, Christiania 79.15, Kopenhagen 92.89, Stockholm 140.20, Spanien 73.75, Berlin 122.83¾, Belgrad 8.32¼.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty

Wertpapiere und Obligationen:	3. März	28. März
4% Posener Pfandbriefe (Vorkriegs-)	35.00	—.—
6proz Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	—.—	9.15—9.20
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	3.40—3.50	—.—
5% Pożyczka konwersyjna . . .	0.58—0.56	—.—
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	6.00	—.—
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	6.25—6.50	6.25
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	13.25—13.50	13.00
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	3.90—4.00	3.80—3.90
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	3.50	3.50
Bank M. Stadthagen-Bydgoszcz I.—IV. Em.	11.00	—.—
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	2.35	—.—
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	2.75	2.75
Bydgoska Fabr. Mydeł I.—II. Em.	—.—	2.00
H. Cegielski I.—X. Em.	0.70	0.70
Centrala Przemysłu Rzeźnickiego .	—.—	0.50
Centrala Skór I.—V. Em.	3.40	3.25—3.50
Cukrownia Zduny I.—III. Em. . .	—.—	60.00
Dębiento I.—IV. Em.	—.—	1.20
Goplana I.—III. Em.	9.15	9.75—9.50
C. Hartwig I.—VII. Em.	1.50	1.50
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. .	5.50	5.50
Hurtownia Skór I.—IV. Em. . .	0.60	0.60
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. .	6.50	6.40
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	—.—	138
Dr. Roman May I.—V. Em. . . .	37.00	37.50—37.00
Młynotwórnia I.—VI. Em. . . .	0.80	—.—
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. .	0.60	0.60
Piechcin. Fabr. Wapna i Cementu I.—II. Em.	—.—	6.00
Płótno I.—III. Em.	0.32	0.30
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	1.10	—.—
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	—.—	0.90
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. (exkl. Kupon)	8.75	8.75
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em. . .	13.00	—.—
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.45	0.45

Tendenz: unverändert.

≠ **Wiener Börse vom 2. März.** (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 419, Kol. Lw. Czer. 170, Kol. Połudn. 56.4, Warsz. B. Dysk. 104, Bank Hipot. 8.2, Iriag 59, Alpiny 377, Siersza 67, Silesia 13.5, Zieleniewski 190, Tepege 24, Krupp 182.1, Prask. Tow. Żel. 1900, Huta Poldi 790, Portl. Zement 320, Skoda 1410, Rima 144, Apollo 700, Fanto 202, Karpaty 141.2, Galicja 1360, Nafta 162, Lumen 7.7, Schodnica 222, Goleszów 565, Mraźnica 42.1—44.

≠ **Züricher Börse vom 2. März.** (Amtlich.) Wien 73.30, Prag 15.43, Budapest 71.80, Sofia 3.78½, Christiania 79.25½, Kopenhagen 92.87, Stockholm 140.25, Bukarest 2.57½, Belgrad 8.32½.

≠ **Danziger Börse vom 3. März.** (Amtlich.) Newyork Dollar 5.2593—5.2857, London 25.20⅞, Paris 27.01—27.22, Schweiz 101.49 bis 102.01, Holland 211.07—213.13, Berlin 125.436—126.064, deutsche Mark 125.785—126.415.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den** 3. März 1925 — 3.469 zł. (M. P. Nr. 50 vom 2. März 1925.)

Danziger Privat-Actien-Bank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am

Mittwoch, 25. März 1925, mittags 12 Uhr

in unserem Bankgebäude, **Danzig, Langgasse 34 I,** stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Abänderung des § 5 der Satzungen über die Ausstattung der Vorzugs-Aktien und § 33 über die Verteilung des Reingewinns. Ermächtigung des Vorstandes, die zur Ausführung dieser Beschlüsse erforderlichen Maßnahmen zu treffen, und des Verwaltungsrates, die aus den Satzungsänderungen sich ergebende Neufassung des Statuts vorzunehmen.
2. Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1924. Bericht des Vorstandes, des Verwaltungsrates und der Revisoren.
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns und Auszahlung der Dividende, Entlastung des Vorstandes und des Verwaltungsrates.
4. Bestimmung über die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrates.
5. Wahlen für den Verwaltungsrat.
6. Wahl von drei Revisoren.

Die Aktionäre, die an der ordentlichen Generalversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Aktien bis zum **19. März d. Js.** einschließlich bei einer der nachgenannten Stellen, nämlich:

Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig,
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Elbing, Elbing,
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Graudenz, Graudenz,
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Posen, Posen,
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Stolp, Stolp i. P.,
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
Deutsche Bank in Berlin,
Deutsche Bank, Filiale Frankfurt, Frankfurt a. M.,

oder bei einem Notar mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis einzureichen, wogegen die Legitimation zur Generalversammlung ausgehändigt wird.

Danzig, den 26. Februar 1925.

Danziger Privat-Actien-Bank.
Der Vorstand.
Marx. Drewitz.

Für Mediziner!

Wir empfehlen antiquarisch zur Anschaffung:
Behrend, Hautkrankheiten, — Verhandlungen des Vereins deutscher Laryngologen, — **Veit,** Frauenkrankheiten, — **Hueter,** Chirurgie I, — **Heitzmann,** Chirurg. Pathologie, — **Bardeleben,** Chirurgie, 3 Bde., — **Kunze,** Komp. d. prakt. Medizin, — **Bock,** Anatomie I, — **Meyer,** Anatomie, **Schweyger,** Augenheilkunde, — **Ravoth,** Akiurgie, **Frey,** Histologie, — **Meyer,** Augenheilkunde, — **Ziegler,** Pathologische Anatomie II, — **West,** Kinderkrankheiten. — **Niemeyer,** Pathologie und Therapie I, — **Nothnagel,** Arzneimittellehre, — **Schelske,** Augenheilkunde, — **Steinhausen,** Gynaekologie, — **Schmidt,** Repet. d. Anatomie, — Allgemein. über chirurg. Krankheiten, — **Sarron,** Ohrenheilkunde, — **Sanzoni,** Geburtshilfe, — **Strumpf,** Arzneiverordnung, — **Wendt,** Psychologie des Menschen, — **Leitfaden,** für Operationsübungen am Kadaver, — **Stöckhardt,** Chemie.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(früher Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Hagel-Versicherung

Die Herren Landwirte werden auf die grösste, gut fundierte, im Jahre 1870 gegründete **„Warszawskie Tow. Ubezpieczeń Sp. Akc." (Warschauer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft)** zum Abschluss ihrer Hagelversicherung aufmerksam gemacht.

Bei einmaliger, feststehender und mässiger Jahresprämie werden Schäden gleich nach der Taxe reguliert, und bei Zahlung der Prämie wird, den Zeiten entsprechend, die grösste Rücksicht genommen.

Näheres bei der Direktion: **Poznań, ul. 27. Grudnia Nr. 10,** und bei den Vertretern in allen grösseren Ortschaften.



Wir bieten antiquarisch gut erhalten zum Kauf an:
Valentini, Wörterbuch der italien.-Sprache, geb.
Shakespeare, The Plays and Poems I/II, geb.
Dickens, History of England, 2 Bde. geb.
John Halifax, Gentleman, geb.
Dickens, A Christmas Carol in Prose, geb.
Martineau, Fleats on the Fiord.
Dickens, Bleak-House (deutscher Text), geb.
Collins, The Woman in White ½ br.
Duller, das deutsche Volk, 2 Bde. geb.
Faulhaber, Das goldene Zeitalter der Zukunft, geb.
Nösselt, Lehrbuch d. griechischen u. röm. Mythologie geb.
Versandbuchhandlung
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Poznań. Zwierzyniecka 6.

Prachtvolle
Ananas-Früchte
Brüsseler
Weintrauben
Chicoree-Salat
Exquisiten
Beluga Caviar
Strassburger
Gänseleber-pasteten
Räucherlachs
Freiburger
Salzbrezel
Potsdamer
Ambrosia-Brot
empfiehlt
Josef Glowinski
ulica Gwarna 13.

Arbeitsmarkt

Reisender
für Liqueur-Fabrik gesucht.
Nur Fachleute wollen Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des Alters und Glaubensbekenntnisses unter **„Reisender Nr. 1131"** an T. A. Reklama Polska, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6, richten.

Gesucht zur Bewirtschaftung eines **1100 Mrg. großen Rübengutes** in **Pommerellen** unverh., der **polnischen** Sprache in Wort und Schrift mächtiger, bestensempfohlener

Beamter.

Zeugnisabschriften, Adressen der früheren Prinzipale, Gehaltsansprüche bei freier Station zu senden an

Frau Rittergutsbesitzer Brandes,
Wierzbowo, p. Kornatowa.

Dom. Korytnice, p. Raszków
sucht zum **1. April** einen **unverheirat., jüngeren** oder
älteren Hofbeamten
deutsch u. polnisch sprechend, bei freier Station und angemessenem Gehalt. Zeugnisabschriften bitte einzusenden.

Tücht. Stenotypistin
welche die **polnische** und **deutsche** Sprache vollständig beherrscht, zum möglichst **baldigen Eintritt** gesucht. Gefällige Offerten mit Zeugnisabschriften unt. **B. 4220** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kräftigen Burschen sucht **zu sofort** (4214
Alfr. Born, Oberschweizer
Gut, Post und Bahnstation
Złotniki.

Suche zum 1. April
eine Köchin
die selbständig kocht, oder **junges Mädchen** das **kochen** gelernt hat und Erfahrung im Kochen hat. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an
Baronin von Leesen, Trzebiny,
p. Święcichowa, pow. Leszno (Lissa).

Für **1. 4. 25** oder später **Mamsell**
für großen **Schloßhaushalt** gesucht, wegen Abwanderung der langjährigen jetzigen. Keinerlei Außenwirtschaft reichlich Personal vorhanden. Gefl. Angebote unter **L. 4269** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche zum 1. April oder früher
tüchtige Wirtin oder unverh. Koch,
firm in **feiner Küche, Einmachen, Schlachten** und **Backen, keine Außenwirtschaft.** Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Bild einsenden an
Frau von Reiche, Rozbitek,
bei Kwilcz, pow. Międzychód.

Gesucht zu baldigen Antrit ein
Schweizer
mit guten Zeugnissen u. Kenntnis der **polnischen** Sprache. Vorhanden sind gegen dreißig Milchkühe und einiges Jungvieh. Auf gute Pflege und Wartung der Tiere wird besonderer Anspruch erhoben.
Off. mit Zeugnisabschriften und Bedingungen sind einzusenden.
Browar Ciechomiece,
Płock.

Ein jüngeres Mädchen
tagsüber zu einem Kinde
gesucht.
Fredry 12, Vorderh. III.

Müllergeselle
(Müllerssohn), 20 Jahre alt, sucht **Stellung** als Anfänger, für **sofort** oder **später.** Gegend gleich. Angeb. erbittet
Fritz Hoffmann,
Śmigiel.

Zwei Freunde, höhere Beamte, Reserveoffiziere, wünschen **2 nette junge Damen** im Alter von 18—24 Jahren zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen. Off. unter **B. 4272** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Perfekte Weißnäherin
ins Haus gesucht.
Zu erfragen v. 3—5 nachm.
Poznań, **Grobla 7,** I links.

Stellengesuche.

Oberinspektor,
36 Jahre alt, 14 Jahre Praxis, beider Landesspr. mächtig, **sucht Stellung** vom 1. 4. 25.
Gefl. Off. unt. **J. K. 4263** a. d. Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Verheir. Gärtner,
35 Jahre, mit guten Referenzen, sucht **dauernde Stellung.**
Offert. unter **4255** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sattler,
verh., mit guten Zeugnissen, sucht **Stellung** auf einem größeren Gute zum 1. 4. 25.
Off. unt. **G. 4261** an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Junges Mädchen sucht **Stellung** als
Stütze,
Haustochter od. zu kl. Kindern. Sehr gute Zeugnisse. Kann a. einf. Koch, Back, Schneid. usw. Familienanschluß Bedingung.
Angeb. unt. **Nr. 4082** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Alleinst. bess. Frau, in mittl. Jahren, ehrlich u. zuverlässig, wünscht einzelnen **herren-** oder **frauenlosen Haushalt** selbständig zu führen. Off. erb. unt. **Nr. 4252** a. d. Geschäftsst.

Holzkohle,
gebrannt aus frischem Kiefernholz, verkauft en gros u. en détail
Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.
Porażyn, pow. Grodzisk.



Gut möbl. **Balkonzimmer** sofort zu vermieten. Poznań, ul. Kraszewskiego 17, I. l.

Möbl. Zimmer
per sofort abzugeben. Poznań, **ul. Kręta 24,** Hochpt. links, (früher Kohleisstr.).

Großes möbliertes Zimmer
Nähe des Botan. Gartens
sofort zu vermieten
Poznań
Siemiradzkiego 8 I.

---

2 leere Zimmer
in gutem Hause sucht alleinst. berufstät. Dame möglichst im Zentrum.
Gefl. Off. erb. **unt. 2150** an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Deutscher Student sucht sofort oder zum 15. März großes, wenn auch einfach **möbliertes Zimmer** in der Nähe der Akademie. Evtl. eigene Betten. Angeb. unt. **K. 4280** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Wohnungstausch
Görlitz-Poznań.
Tausche meine 3 Zimmerwohnung in Görlitz gegen eine solche oder ähnliche in Poznań.
Offerten unter **P. 4266** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Oberinspektor,
40 Jahre alt, von Jugend an beim Fach, sucht, gestützt auf **erstklassige** Zeugnisse und Empfehlungen, **zum 1. April** resp. **1. Juli 1925 anderweitige Stellung.**
Gefällige Offerten an
Inspektor Zigahl, Dom. Starkowiec,
p. Kobylin, erbeten.

Getreidekaufmann,
evgl., poln. Staatsbürg., verh., der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. Mai als **Geschäftsführer** in einer **Genossenschaft** Stellung. **Als Kaution 15—20 000** Zloty vorhanden.
Angebote unter **O. K. 4228** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wirtschaftsbeamter,
unverh., evgl., poln. Staatsbürger und der poln. Sprache mächtig, energisch, durchaus solide und zuverlässig, zur Bewirtschaftung eines ca. **1800 Mrg. großen Gutes** mit intensivem Betrieb zum **1. Juli ds. Js. gesucht.** Nur bestempfohlene Bewerber wollen ihre Meldung mit Lebenslauf, abschriftlichen Zeugnissen und Referenzen, sowie der Gehaltsanspr. unt. **A. M. 4242** an die Geschäftsst. ds. Bl. richten.

Kontoristin
(perf. **Stenotypistin),** mehrere Jahre praktisch tätig gewesen, sucht Stellung per sofort oder später. Angebote unt. **2412** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Sofort lieferbar!
Neu! Neu!
Sport im Bild.
Das Blatt der guten Gesellschaft.
Heft 5.
Frühjahrs-Reisen.
Preis 2 zł 25 gr,
Ravenstein'sche Rad- und Autokarte
Bezirk Posen 4 zł 50 gr u. Bromberg, 3 zł 75 gr, nach auswärts m. Portozuschlag
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)
Poznań, Zwierzyniecka 6



Milchkannen
lsi. H. Jan Markowski
Poznań
Mielżyńskiego 23
Tel. 52-43.

Folgende **Zeitschriften** empfehlen wir zum Abonnement:
Gartenlaube — Daheim — Bazar — Elegante Mode — Fürs Haus — Bobachs Frauen- und Modezeitung m. Schnittmuster — Bobachs Praktische Damen u. Kindermoden mit Schnittmustern — Deutsche Jägerzeitung — Geflügelzeitung — Fischereizeitung und andere mehr. Westermanns Monatshefte — Velhagen und Klasings Monatshefte — Zeitschrift für Spiritus-Industrie — Der Uhu — Scherls Magazin — usw.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)
Poznań, Zwierzyniecka 6.
Abteil. Versandbuchhandlung.

Foch als erster Kontrollinspekteur.

Das Gutachten über den Schlußbericht der Kontrollkommission ist inzwischen fertig gestellt worden. Die sogenannten deutschen Verfehlungen sind in folgender Weise in dem Bericht behandelt und aufgezählt.

1. Wiederherstellung der Funktionen des deutschen Generalstabes in der Person des Generals von Seeckt.

2. Wiederherstellung des großen Generalstabes, der gegenwärtig 250 Offiziere umfaßt, während der große Generalstab 1914 für das eine Million Mann starke Friedensheer 341 Offiziere zählte.

3. die Ausbildung von ungefähr einer Million Mann.

4. die Umgestaltung der Reichswehr in eine Armee, die gegen den Geist des Versailler Vertrages verstoße. In dem Vertrag ist die Reichsarmee als eine einfache Gendarmerie gedacht.

Ferner wird in dem Bericht des Marschalls Foch auf die Militarisierung der Schupo hingewiesen, die 150 000 vollkommen ausgebildete Soldaten umfaßt.

Kontrollbericht und Sicherheit.

„Daily News“ schreibt in einem Leitartikel über die Frage der deutschen Abrüstung: Es sei höchst unwahrscheinlich, daß die alliierten Forderungen bis zum letzten Buchstaben erfüllt werden könnten. Während man keineswegs die deutsche Regierung in einer fast sicher vorläufigen Nichterfüllung einiger dieser Forderungen freisprechen könne, müsse man doch sagen, daß die Verantwortung für den Verzug teilweise den Alliierten zuzuschreiben sei. Es sei auf jeden Fall für jeden Fortschritt wesentlich, daß der genaue Charakter und das Maß des Verzuges gleichermaßen bekannt seien und daß die Alliierten genau festlegen, was sie jetzt von Deutschland verlangen.

„Daily News“ sagt, es gehe immer klarer aus dem Ton der deutschen Presse hervor, daß keine Sicherheitsverhandlungen stattfinden könnten, wenn der Bericht der Kontrollkommission geheimgehalten werde.

Der Kommentar des „Matin“ zum Kontrollbericht.

Paris, 3. März. Der Bericht des interalliierten Militärkontrollkomitees in Versailles umfaßt, wie der „Matin“ offenbar von diesem Organismus nahe stehender Seite erfahren hat, 11 Seiten. Es handelt sich, berichtet das Blatt, bei diesem Bericht um keinen Kommentar der in dem Kontrollbericht festgestellten Tatsachen. Der Ausschuß Foch habe sich gehütet, irgendwelche Schlußfolgerungen aus dem vorliegenden Bericht zu ziehen. Das Komitee habe in keiner Weise den Entscheidungen der alliierten Regierungen vorgreifen wollen. Der Bericht stelle unter anderem fest, daß, wenn Deutschland Ende 1918 täglich etwa 100 Kanonen hätte herstellen können, es nach Ansicht Fochs heute noch täglich etwa 50 Kanonen bauen könne, dank der Fabriken, die sich nicht umgestellt haben. Aus dem Bericht gehe weiter hervor, daß die Reichswehr, die nur eine Polizeitruppe sein solle, im Laufe der letzten Jahre in ein Kriegsheer ausgebaut worden sei, bereit, in kürzester Frist einzugreifen. Es sei wahrscheinlich, daß die Botschafterkonferenz von Marschall Foch verlangen werde, daß er gewisse Punkte präzisiere und gewisse Vorschläge unterbreite, wozu er bereit sei.

Belgien zur Frage des Garantiepaktes.

In demselben Maße wie die französische Presse ist auch die belgische durch die Frage des Garantiepaktes in Anspruch genommen. In einem Artikel der „Etoile Belge“ heißt es in Bezug auf eine Beteiligung Deutschlands am Garantiepakt wie folgt: Deutschland habe zwar den alliierten Regierungen noch keine Vorschläge gemacht, dennoch könne man sagen, daß Deutschland den interessierten Ländern zu verstehen gegeben habe, es sei bereit, sich an der Errichtung eines westlichen Garantiepaktes zu beteiligen. Wenn einer der Partner einen Angriff unternehmen würde, seien andere Länder als gemeinsam in der Defensive zu betrachten. Einen solchen Vorschlag dürfe man sicher nicht ohne aufmerksame Prüfung zurückweisen. Das sei auch die Meinung der belgischen Regierung. Vom belgischen Sicherheitsstandpunkt aus betrachtet, würde das bedeuten, daß Belgien sich im Falle eines Angriffs den Beistand Englands und Frankreichs sichere. England gebe jetzt zu, daß seine Sicherheit zum Teil am Rhein und an der Schelde liege. Ein in diesem Sinne gehaltener Artikel in der „Fortnightly Review“ dürfte die Meinung Englands wiedergeben. Ein schwieriger Punkt sei noch vorhanden. Deutschland mache keinerlei Vorschläge hinsichtlich Polens, der Tschechoslowakei und der Ostgrenzen. Mache das Fehlen einer Garantie für den Osten einen deutschen Vorschlag für die Rheingrenze a priori hinfällig? fragt „Etoile Belge“ und antwortet, es wäre allerdings voreilig darauf eine einfache Antwort zu geben. Solle die belgische Sicherheit von einem reinen Garantiepakt abhängen oder von einem Pakt, dessen Wirkungen Belgien sehr berühren und im Angriffsfalle die unmittelbare Unterstützung Englands und Frankreichs verschaffen.

Die Art der Fragestellung läßt darauf schließen, daß es in Brüssel an einer Geneigtheit für eine Regelung der Sicherheitsfrage Westeuropas in dem oben bezeichneten Sinn nicht fehlt. Eine Bemerkung der „Independance Belge“ gibt dieselbe ebenfalls wieder.

Die Gärung in Bulgarien.

Von Kosta Todorow.

(Aus einem Gespräch.)

zek. **Belgrad**, 28. Februar.

Kosta Todorow, der bulgarische Bauernführer und gewesene Gesandte der Regierung Stambuljiski in Belgrad, der hier seit einigen Monaten im Exil lebt, wurde von unserem Korrespondenten aufgesucht, da aus Sofia die Nachricht verbreitet wurde, er sei von Emissären der bulgarischen Militärpartei ermordet worden. Kosta Todorow äußerte sich folgendermaßen:

„Seit 9. Juni 1923 erwarten ich und viele andere führende Personen der bulgarischen Bauernbewegung täglich das Schicksal Daskalows und anderer Märthyrer, die gefallen sind, ohne das Werk der endgültigen Vereinigung aller Südslawen auf dem Balkan in einem großen freien Reiche erlebt zu haben. Aber auch nach ihnen und nach unserem Tode wird der Kampf um die Freiheit des bulgarischen Volkes nicht aufhören.

In Bulgarien herrscht seit Monaten der Zustand eines latenten Burgerkrieges. Das Regierungssystem der politischen Morde hat dazu geführt, daß viele Leute sich dazu berechtigt glauben, Terror mit Terror zu vergelten. So ist Bulgarien aus einem Lande der Demokratie zu einem Lande der politischen Verbrechen ohne Gesetz, ohne Gerichte und ohne politische Freiheiten geworden. Cankow hat soeben neue Ausnahmegesetze im Sobranje eingebracht. Er glaubt, durch Gewaltmaßnahmen die Volksbewegung ersticken zu können. Das ist natürlich eine Illusion von Wilden. Mit dem Belagerungszustand, dem Standrecht, der Suspendierung der bürgerlichen Freiheiten und dem Brudermord kann ein Regime auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden, besonders wenn es im Volke gar keine Stütze hat.

Wir haben aus Sofia die sichere Nachricht erhalten, daß dieser Tage zehn Mordgesellen der Regierung nach Prag und Belgrad abgereist sind, um die auswärtigen Vertretungen der bulgarischen Bauern- (Stambuljiski-) Partei zu ermorden. Damit hängt auch die Nachricht der Sofioter Presse von meiner Ermordung (Todorows) zusammen.

Was die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in Bulgarien anbelangt, so ist es nicht notwendig, daß es unbedingt zu einem revolutionären Umsturz kommt. Die Bildung eines außerparteilichen Kabinetts würde viel zur Beruhigung beitragen, wenn dasselbe die Aufgabe übernähme, freie und unbeeinflußte Wahlen durchzuführen. Ich zweifle aber, daß der Zar Boris der Situation gewachsen ist. Jede andere Regierung würde nur ein zweckloses Palliativum bedeuten, das das unglückliche Land nicht vor dem Umsturz retten kann. Die bulgarischen Bauern sind ebensowenig wie die Bauern in anderen Ländern gewerbsmäßige Umstürzler. Wir sind für den gesetzlichen Kampf. Aber für uns ist einer der Hauptgrundsätze der großen französischen Revolution Axiom, das lautet, daß dem Volke als letztes Recht der bewaffnete Widerstand bleibt, wenn alle politischen Freiheiten aufgehoben sind und der gesetzmäßige Kampf unmöglich gemacht ist.

Was die Bandenbewegung an der serbisch-bulgarischen Grenze anbelangt, so steht außer Zweifel, daß die Sofioter Regierung diese selbst anstiftet, um dann die Emigranten dafür verantwortlich zu machen, und um von der Belgrader Regierung zu erwirken, daß die bulgarischen Revolutionäre aus Jugoslawien ausgewiesen werden.

Eine Kundgebung für den Frieden in Brüssel.

Aus Brüssel kommt folgende Meldung: Am Samstag abend hat in Brüssel eine von sozialistischen Kriegsteilnehmern veranstaltete Versammlung für den Frieden stattgefunden, bei der neben Franzosen und Belgiern Frau Martha Appel, Sekretärin der Vereinigung deutscher Kriegerwitwen, zum Worte kam. Frau Appel, von einer langen Ovation begrüßt, sprach deutsch. Dem deutschen sozialistischen Kriegsteilnehmer Tiedt war von der belgischen Regierung die Einreiseerlaubnis verweigert worden. Dagegen wandte sich eine an den belgischen Justizminister gerichtete Resolution der Versammlung. Eine andere spricht aus, daß jeder Offensiv- und Defensivkrieg in einem kapitalistischen System ungerechtfertigt sei.

Deutsches Reich.

Trauerfeier in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 3. März. Gestern nachmittag fand die Trauerfeier des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung für den Reichspräsidenten unter Anwesenheit aller staatlichen und städtischen Behörden im Kaisersaale statt. Der Magistrat beschlossen, den Toten durch eine Gedenktafel in der Paulskirche zu ehren.

Die Beisetzung des Admirals von Usedom.

Am Freitag nachmittag fand in Schwerin die Bestattung des Admirals von Usedom unter großen militärischen Ehren statt. Dem Zuge voran gingen zwei Kompagnien Infanterie und eine Batterie Artillerie mit bespannten Geschützen. Der Sarg des Verblichenen war mit der Marinefahne bedeckt, die, nach seinem Siege gegen den englisch-französischen Flottenangriff bei den Dardanellen, über ihm geschwenkt wurde. Der Großherzog, der in Kopenhagen weilt, und Prinz Heinrich von Preußen, der zurzeit in Holland ist, hatten Vertreter geschickt. Im Trauergefolge sah man u. a. Vizeadmiral Pfeiffer sowie viele hiesige und auswärtige Offiziere.

Eigene Kandidaten der Völkischen und Kommunisten

Berlin, 2. März. Das erwartete Fernbleiben der Kommunisten und der Völkischen von der Reichspräsidentenwahl scheint auf irrigen Voraussetzungen zu beruhen. Am Sonntag früh wurde von beiden Fraktionen im Reichstagsgebäude geäußert, daß sie sich an der Präsidentenwahl beteiligen und mutmaßlich auch eigene Kandidaten aufstellen wollen. Es ist deshalb mit einer größeren Zersplitterung der Wahlstimmen in der bevorstehenden Präsidentenwahl zu rechnen.

Neue Paßfälschungswerkstatt in Berlin.

Nachdem es der Polizei gelungen war, die Zentrale der Paßfälschungswerkstatt der K. P. D. aufzuheben, bemühte die Partei sich sofort, eine neue Werkstatt gleicher Art einzurichten. Nunmehr fiel diese, die einen recht beträchtlichen Umfang anzunehmen versprach, ebenfalls in die Hände der Polizei. Sie war zum Teil noch im Aufbau begriffen, sie befand sich in Treptow. Auch sie enthält wieder in großen Mengen amtliche Formulare, ausgefüllte amtliche Urkunden Kopirbriefbogen einer großen Reihe von Firmen. In dieser Angelegenheit sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Lord d'Abernon ist der Urheber, aber — „Reuter meldet“.

Berlin, 2. März. Wie aus London gemeldet wird, besagt eine Reuternote vom Sonntag vormittag, daß, entgegen gewissen in Umlauf gesetzten Gerüchten, nie für die Alliierten die Rede davon sein könne, den Deutschen zu gestatten, über den Bericht der interalliierten Kontrollkommission zu diskutieren. Die Reuternote bezieht sich auf ein Berliner Telegramm der „Times“ am Freitag voriger Woche, das versuchte, die Initiative für eine Bitte um Zuziehung der deutschen Regierung zuzuschieben, während der vielerörterte Schritt von dem englischen Botschafter in Berlin ausgegangen ist.

Vorbesprechungen zur Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 2. März. Wie wir erfahren, liegt seit Montag früh die Einladung des Zentrums, der sozialdemokratischen und der demokratischen Reichstagsfraktion vor, sobald als möglich in Besprechungen einzutreten über die Kandidatur eines neuen Reichspräsidenten. Man kann daraus schließen, daß das Zentrum, das auf die Kandidatur Marx schon vor dem Tode Eberts sich so gut wie festgelegt hat, eine Unterstützung ihres Kandidaten durch Sozialdemokraten und Demokraten erwartet.

Sowjetrußland.

Die Enteignung in Rußland.

Die Poln. Telegr.-Agentur meldet aus Moskau: Der Bundesrat der Volkskommissare hat den Gesetzentwurf über die Enteignung früherer Landbesitzer von den Rechten auf die Landnutzung bestätigt. Die Rechte sind früheren Landwirten genommen worden, die vom Adel stammen, sowie deren Familien. Landwirte, die nicht vom Adel stammen, verlieren ihre Rechte nur dann, wenn die Behörde, die die Enteignung durchführt, feststellt, daß der weitere Aufenthalt dieser Besitzer für die Bauern schädlich ist. Die Rechtsenteignung erstreckt sich nicht auf frühere Besitzer, die das Land selbst bestellten unter Anwendung unentbehrlicher Mietskräfte, auf Teilnehmer der Roten Armee sowie auf Personen, die sich besonders verdient gemacht haben und von den Bundesbehörden ausgezeichnet wurden. Personen, die zur Entsiedlung gezwungen sind, müssen ihr Gut nach registriertem Verzeichnis zurückgeben. Gebäude, Geräte, sowie totes und lebendes Inventar können ausgeführt oder verkauft werden, sofern diese Objekte nach der Nationalisierung des Landes gekauft wurden. Saaten und Lebensmittelvorräte unterliegen der Beschlagnahme nicht. Die Entsiedelten haben das Recht auf Landparzellen nach der allgemeinen Agrarnorm in anderen Gouvernements. Die Entsiedlung früherer größerer Besitzer soll spätestens bis zum 1. Januar 1926 beendet sein. Vor allem werden Landwirte aus den Grenzgebieten entsiedelt.

Unterdrückungsmethoden.

Die Poln. Telegr.-Agentur meldet aus Moskau: Man berichtet hier von neuen Verfolgungen der katholischen Kirche in Petersburg. Letztens ist dort ohne Angabe von Gründen der Geistliche Michał Dmowski, Propst der katholischen Gemeinde in der Bazilówka in Petersburg verhaftet worden. Dmowski war vor dem Kriege Vikar in der St. Alexander-Kirche in Warschau. Während des Krieges wurde er verwundet und leidet seitdem an Taubheit.

Aus anderen Ländern.

Belagerungszustand in chilenischen Provinzen.

London, 3. März. „Times“ meldet aus Valparaiso, daß die dortige Regierung in den Provinzen Santiago, Valparaiso und Acontagua den Belagerungszustand verhängt hat. In Santiago sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden, um Ruhestörungen zu verhindern. Im übrigen Teil des Landes herrscht, abgesehen von vereinzelten Streiten in politischen Versammlungen, anscheinend Ruhe. Die Pressezensur ist eingerichtet worden.

Um das Rheinland.

Genf, 2. März. Der „Matin“ und der „Temps“ melden übereinstimmend, daß der Gedanke eines neutralen Rheinlandes, das von Deutschland nicht getrennt werden soll, wieder in französischen Militärkreisen ernstlich besprochen wird. Dem „Temps“ zufolge hat am Sonntag Marschall Foch zu Pressevertretern erklärt, ohne die militärische Autonomie des Rheinlandes sei keine Sicherung Frankreichs gegeben.

Erregung in Rumänien.

Zürich, 2. März. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest: Am Sonntag erneuerten sich in Bukarest die Demonstrationen gegen Deutschland. In mehr als 15 Versammlungen wurde gegen ein Nachgeben gegenüber Deutschland protestiert. Demonstranten und Teilnehmer mehrerer Versammlungen drangen bis zum Außenministerium vor. Die Sprache der Presse ist von maßloser Erregung, die dadurch gesteigert worden ist, daß der deutsche Appell an die Reparationskommission die Erfüllung der rumänischen Forderungen hinausgezögert hat.

Weitere Verschleppung der Räumung Kölns.

Zürich, 2. März. Wie dem Pariser „Temps“ zu entnehmen ist, lautet der Schlußbericht des Marschalls Foch an die Reparationskommission auf Vertagung der Entscheidung über die Räumung Kölns bis zum Oktober. Die ferner an Deutschland zu stellenden Bedingungen seien derart, daß sie nicht innerhalb sechs bis acht Monaten erfüllt werden könnten.

In kurzen Worten.

Der Minister des Äußern Unden ist als Brantings Nachfolger zum Vertreter Schwedens bei der bevorstehenden Tagung des Völkerbundrats ernannt worden.

*

Nach einer Blättermeldung kam es in dem rumänischen Ort Lugos bei der ersten Vorführung des Nibelungenfilms zu deutschfeindlichen Demonstrationen, die von dem Direktor der staatlichen Lehrerpräparandenanstalt inszeniert waren. Erst nach Eingreifen der Behörden konnte die Vorstellung zu Ende geführt werden. Das Lichtspieltheater hat den Direktor auf Schadenersatz verklagt.

*

In Neuyork und in der Umgegend wurden Erdbeben von zwei Minuten Dauer verspürt. Erdstöße werden auch aus Neujersey, Neuengland, Michigan, Illinois, Indiana, Westvirginia, Maryland und Pennsylvania gemeldet.

*

Einer Blättermeldung zufolge ist Geheimer Kommerzienrat Ernst v. Borsig als Nachfolger Dr. Sorges zum Vorsitzenden der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände gewählt worden.

*

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde ein Antrag eines kleinen Teiles der Arbeiterpartei auf Verminderung der Luftstreitkräfte von 26 000 auf 30 000 Mann mit 260 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Der liberale Abgeordnete Kendworthy begründet die ablehnende Haltung der liberalen Partei mit dem Hinweis auf die dreifache Überlegenheit Frankreichs in der Luftrüstung. — Es scheint herzlichste Freundschaft zwischen beiden Ländern zu herrschen.

*

In Groß-Sachsenheim bei Mühlacker wurden die Frau und der einzige achtjährige Sohn eines hiesigen Bürgers mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Der flüchtige Ehemann wurde mit einem Schuß durch den Mund auf einer Wiese als Leiche aufgefunden. Die näheren Umstände sind noch nicht aufgeklärt.

*

Von einer großen Menge Schaulustiger auf der Landungsbrücke und den Elbhöhen erwartet, traf das Rotorschiff „Buckau“, von Brunshaupten kommend, im Hamburger Hafen ein. Die „Buckau“ passierte mit den in Betrieb befindlichen Rotoren, die Flagge auf halbmast, umgeben von einem Schwarm kleinerer und größerer Begleitfahrzeuge, um 5 Uhr nachmittags die Landungsbrücken von St. Pauli.

Letzte Meldungen.

Luther und Marx?

Berlin, 2. März. Im Reichstagsgebäude haben die ersten Besprechungen innerhalb der Fraktionen begonnen über die Kandidaturen für die Reichspräsidentenwahl. Bemerkenswert ist eine längere Rücksprache, die die Vertreter des Zentrums mit den Abgeordneten Hermann Müller und Wels hatten und die mutmaßlich der Kandidatur Marx gegolten haben. Man hörte allgemein überhaupt nur zwei Namen für die kommenden Wahlen, neben Marx den Namen des jetzigen Reichskanzlers Luther. Die ersten offiziellen Fraktionssitzungen in der Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten sollen am Donnerstag bzw. Freitag stattfinden, die Rechte hat zu der ganzen Materie auch in den Sonntagsbesprechungen noch keine Stellung genommen.

Die Lohnforderungen der deutschen Eisenbahner

Berlin, 2. März. Die Organisationen der deutschen Eisenbahner haben am Sonntag beschlossen, daß sie von ihren Forderungen nichts ablassen können. Sie sind entschlossen, das ihnen übertragene Mandat bis zu Ende durchzuführen.

Anwachsen der Kommunistenpartei in der Tschechoslowakei.

Prag, 3. März. „Pravo Lidu“ behauptet, daß sich der von Warmbrunn und Bubnik gegründeten unabhängigen kommunistischen Partei allmählich noch 11 weitere kommunistische Abgeordnete anschließen werden.

Deutschenhaß in der Tschechoslowakei.

Prag, 3. März. Nach der Feststellung des Schulausschusses der deutschen Selbstverwaltungskörper in der Tschechoslowakei wurden in Böhmen, Mähren und Schlesien im gegenwärtigen Schuljahr über 500 deutsche Schulklassen gesperrt. In manchen Bezirken beträgt der Verlust für das deutsche Schulwesen 14 Prozent der gesamten Klassenzahl. Seit Kriegsende sind im ganzen 20 Prozent der deutschen Lehrerschaft abgebaut worden. Der Schulkampf im Hultschiner Land äußert sich im Verbot des deutschen Privatunterrichts und des Besuches der benachbarten deutschen Schulen in Schlesien.

Ehrenspende für einen holländischen Sozialisten.

Amsterdam, 3. März. Aus Anlaß des Ausscheidens des Führers der holländischen Sozialdemokratie Troelstra aus dem politischen Leben, der bereits an dem kürzlich hier abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitag nicht mehr teilnahm, veröffentlicht die Leitung der sozialdemokratischen Partei in ihrem Hauptorgan „Hetvolk“ einen Aufruf zur Stiftung einer besonderen Troelstra-Ehrenspende.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlog: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Onkel, der

Trichienenbeschauer

Friedrich Mosig

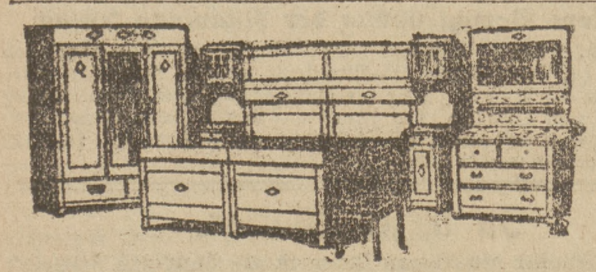
im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Juliane Mosig, geb. **Frost**
Familie Weinert
Artern in Thüringen.

Kaźmierz, den 1. März 1925.

Beerdigung, Donnerstag, nachm. um 4 Uhr in Szamotuły.



Billig **Möbel** vorteilhaft

zu bequemen Abzahlungsbedingungen verkaufen

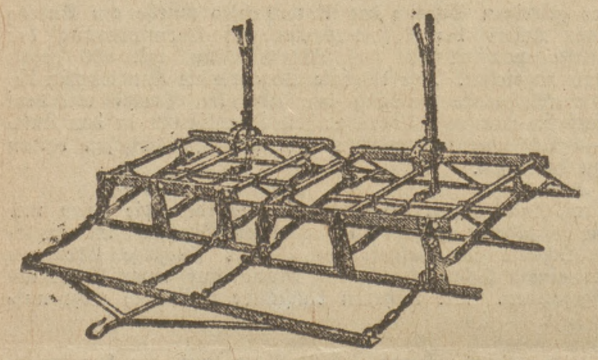
St. Sepiński i Zwierzyński, Poznań

Möbel-Magazin, Chwaliszewo 76 (neben d. Apotheke)

Eigene Tapezierwerkstatt nimmt alle gepolsterten Möbel zur Reparatur an.

Original „Harder" Universal-Ackerschleife

für alle Bodenverhältnisse einstellbar.



Die Ackerschleife des großen Erfolges!

Aus neu eingetroffener Sendung sofort ab Poznań lieferbar durch den Generalvertreter:

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23 Tel. 2480.

Herrenzimmer (Danziger Barock) Speise- und Schlafzimmer

erstklassige Ausführung, auch gegen **Teilzahlung zu verkaufen.**

Anfertigung von **Einzelmöbeln** nach eigenen wie auch gegebenen Entwürfen, sowie **aller Bautischlerarbeiten.**

Möbelfabrik **R. Pfeiffer** Bautischlerei

Tel. 6718. **Poznań, ul. Mickiewicza 9.** Gegr. 1873.

Zur sofortigen Lieferung gesucht:

ca. 8—12 klm

gebrauchtes Gleis

95—100 mm hoch mit sämtlichem Kleineisenzeug.

Gefl. Angebote erbeten unter 317 Annoncen-Büro **Rudolf Mosse, Bydgoszcz, Król. Jagwigi 7a.**

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt** .... in ....

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den **Monat März** 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Unsere

Chilisalpeter-Transporte

sind angekommen.

Wir liefern denselben auf

Wechselkredit bis zum 10. 10. ds. Js.

Auch **40% Kalisalz** und andere Düngemittel.

Poznański Bank Ziemian Sp. Akc. (Handelsabteilung)

Zentrale: **Poznań, Aleje Marcinkowskiego 13.**

Telephon 1393, 1394, 3693, 3697.

Zeitungsbezieher,

welche unser Blatt durch die Post erhalten, müssen bei Unregelmäßigkeiten in der Zustellung oder bei einer Übersiedlung nach einem anderen Ort, überhaupt in allen Angelegenheiten, die den Bezug betreffen, sich stets

an das Postamt wenden,

welches die Zustellung der Zeitung an dem Wohnorte des Lesers zuletzt bewirkt hat.

Nur im Falle, daß das Postamt versagt, den Reklamationen wegen nicht pünktlicher Lieferung nachzukommen, bitten wir, eine Beschwerde an die Geschäftsstelle in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 zu richten.

Das „Posener Tageblatt" kann zu jederzeit bestellt werden.



1 Hausgrundstück,

2 Läden, 10 Zimmer, Stallungen, Getreidespeicher, Schuppen, großer Hofraum, Obst- und Gemüsegarten (¾ Morgen),

zu verkaufen.

Anzahlung ¾ des Kaufgeldes, der Rest auf Hypothek.

Anfragen unter **B. 4053** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gebrauchte

Möbel

aller Art (4212

kaufen Sie **billigst** in der

Altmöbelhandlung,

Poznań, Jasna 14.

Nähtisch und Vertikow (Mahagoni) zu verkaufen.

Ang. unt. **L. 4260** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Elektrisierapparat

f. einen Kranken zu kaufen ges. Ang. mit Preis u. **P. 4279** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.



Grauem Haar

gibt ursprüngliche Farbe wieder **Juventine** Fl. 2.50 zł.
St. Wonzlik, Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 19.

Spielplan des Großen Theaters.

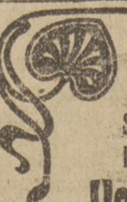
Dienstag,	den 3. 3. **„Manon"**, Gastspiel A. Georgewski.
Mittwoch,	den 4. 3. **„Legenda Bałtyku"**.
Donnerstag,	den 5. 3. **„Tosca"**, Gastspiel A. Georgewski.
Freitag,	den 6. 3. **„Madame Butterfly"**, Gastspiel Teiko-Kiwa.
Sonnabend,	den 7. 3. **La Bohème"**. Gastsp. A. Georgewski
Sonntag,	den 8. 3., nachm. 3 Uhr **„Die schöne Helene"**.
Sonntag,	den 8. 3., abends 7½ Uhr **„Madame Butterfly"**, Gastspiel Teiko-Kiwa.
Montag,	den 9. 3., **„Goplana"**.

Teatr Pałacowy,

plac Wolności 6.

„Die weisse Sinfonie" II. Serie des genialen Werks Abel Gance's.

Das Publikum wie auch die Presse äussern sich höchst lobend über dieses Kunstwerk, und Kenner behaupten, dass sie etwas ähnlich Schönes bisher noch nicht gesehen haben. Die Rolle des physisch gebrochenen, aber geistesstarken Greises spielt der unvergleichliche Severin Mars, der darin durch rein künstlerisches Spiel wahre Triumphe feiert. **Von heute, Dienstag, 3. d. Mts. an.**



Verein deutscher Sänger

Sonntag, den 8. März, 5 Uhr nachmittags
im großen Saale des Evgl. Vereinshauses

Volkstümliches Konzert

Mitwirkende:

Konzertsängerin Frl. Biging-Mann
Pianist Georg Hoffmann-Poznań u. der Gemischte Chor von St. Matthäi

50 Damen und Herren.

Eintrittskarten im Vorverkauf zu 3, 2 und 1 zł. einschließlich Steuer u. Programm in der **Evgl. Vereinsbuchhandlung.**

Kabaret „Savoy" Kawiarnia

Rzeczypospolitej 9 (früh. Lindenstrasse)

Tägl. ab 8½ Uhr abends

das grosse

Internationale März-Programm

H. S. Borosé

der einzige türkische Hexenmeister in Polen.

Das unlösbare Rätsel des 20. Jahrhunderts.

?? Mia Stuart ??

Das Wiener Gedanken-Phänomen.

R. Szremski

Der Liebling des Posener Publikums.

Schriftsteller - Humorist

und die übrigen Attraktionen.

Entrée frei!!! **Entrée frei!!!**

Ab 11 Uhr abends im gemütlichen Wein-Saal heitere Musik und Vorträge.

Ein altes gut eingeführt. Baugeschäft

in einer Kreisstadt 68×70 m groß mit Kundschaft, Tischlerwerkstatt, dazu gehörigen Schuppen mit sämtlichem Rüstzeug, davon noch 3 gute Baustellen ist **zu verkaufen** oder nach Deutschland **zu vertauschen** in einer mittleren Stadt oder gegen eine Gastwirtschaft mit Kolonialwarengeschäft in einem großen Kirchdorfe. Zuschr. unt. **M. 3088** a. d. Geschst. d. Bl. erb.



Gelegenheitskäufe.

Folgende gebrauchte

Lokomobilen

für Landwirtschaft:

1. H. Lanz, Mannheim, Nr. 3358, Baujahr 1891, 6 Atm., 8 P.S. nom.,
2. R. Wolf, Magdeburg B, Nr. 18732, Baujahr 1917, 10 Atm., 21 P.S. eff.,
3. R. Wolf, Magdeburg B., Nr. 989, Baujahr 1882, 7 Atm., 10 P.S. nom.,
4. Paetzold, London, Nr. 403, Baujahr 1895, 6 Atm., 10—12 P.S. nom.,
5. Steinhard Waren Nr. 2274, Baujahr 1900, 5 Atm., 8—10 P.S. nom.,
6. Flöther, Gassen, Nr. 106, Baujahr 1889, 6 Atm., 8 P.S. nom.,
7. Braon & May, England, Nr. 2134, Baujahr 1879, 4 Atm., 8 P.S. nom.
8. R. Wolf, Magdeburg, Nr. 17170, Baujahr 1913, 10 Atm., 18 P.S. nom.,

für Industrie:

1. R. Wolf, Magdeburg B., Nr. 3205, Baujahr 1891, 7 Atm., 55/80 P.S.,
2. R. Wolf, Magdeburg B., Nr. 6197, Baujahr 1898, 7 Atm., 36 P.S.,
3. H. Lanz, Mannheim, Nr. 10017, Baujahr 1900, 7 Atm., 36/60 P.S.,
4. Garreth, Smith, Magdeburg, Nr. 3059, Baujahr 1896, 6 Atm., 35/50 P.S.

Dreschmaschinen,

1. Hornsby, S. Engl. Nr. 4748, 60×24"
2. Ransomes, Ipswich, Nr. 16259, 66×24"
3. Marshall, England, Nr. 7566, 60×22"
4. Nalder, Nalder, Nr. 1454, 60×24"
5. H. Lanz, Mannheim, Nr. 3713, 60×24"
6. Badenia, Weinheim, Nr. 3337, 66×24"
7. Robey & Co., England, Nr. 3747, 54×22"

Ausserdem eine Anzahl

Dampfkessel diverser Grössen.

Dampfmaschinen 25-100 P.S.

2 Stock-Motorpflüge.

1 Dampfpflug. 7 Strohpressen.

Alles gründlich ausrepariert, garantiert betriebsfertig, sofort lieferbar.

Nitsche i S-ka.,

Maschinenfabrik,

Poznań, Kantaka 10.

Filiale Warszawa, ul. Złota 30.

Restaurant „Strzecha" Budowniczych

(Bauhütte)

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23

empfehle meinen bürgerlichen Mittagstisch

Reichhaltige Abendkarte.

Spezialgerichte:

Montag: Schinken in Burgunder
Dienstag: Pökelkamm m. Erbsen u. Sauerkohl
Mittwoch: Rindsrouladen
Donnerstag: Pökelrinderbrust m. Meerrettig
Freitag: Frieassé v. Huhn
Sonnabend: Flaki.

Eine Forderung auf die **Funck'schen Erben, Nowy Dwór bei Zbąszyn** in Höhe von

3408 Złoty 60 Gr.

nebst Zinsen seit dem 1. November 1924 und entgangener Gewinn seit dem 1. Juli 1924 sind **zu verkaufen.**

Offerten unt. **L. C. B. 4201** an die Geschäftsst. dieses Blattes zu richten.

Warnen hierdurch **vor Ankauf** der angebotenen Forderung des Herrn **Leopold Cohn-Zbąszyń,** da dieselbe auf Unstimmigkeiten beruht.

Funck'sche Erben, Nowydwór, p. Zbąszyń.

Aktien

der **Zuckerfabrik Opalenica** kaufe für Bargeld.

Offerten unter **4274** mit Angabe des Kurses an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Achtung, Optanten!

Habe Grundstücke aller Art in Deutschland zu tauschen oder zu verkaufen.

Stadtgrundstücke und **Landwirtschaften** in jeder Größe

Jakob Sziepanski, Schönlanke

(Netzekreis), **Posener Straße 31** (Deutschland).